

Prämumeration: Für Adr. sammt Zustellung...

Inserate: Die fünfpaltige P. r. t. e. i. e. ober deren...

Er scheint jeden Sonntag und Donnerstag...

Redaction im Winkler'schen Neugebäude, Nr. 3...

Politische Rundschau.

Die Antwort der Coburg-Gothaischen Regierung auf die...

Der unvollständige Auszug der Antwort der Coburg-Gothaischen...

„Ein Schrei der Entrüstung und des Abscheues ertönt in der...

Das blutige Ereigniß gibt der „Union“ zu nachstehenden...

Der Herzog von Parma ist meuchlings ermordet worden.

Die Depesche konstatiert, daß Nationalgarden und Truppen...

Die Revolutionäre zu Parma haben eines jener entse-

Der heutige Nummer liegt für die Prämumeranten in Urad...

lichen Verbrechen verübt, wie sie von den Revolutionären aller...

Die „Gaz. de France“ läßt sich folgendermaßen vernehmen:

Der blutige Akt wirft ein trauriges Licht auf die Zustände...

Art. 1. Alle Staaten Italiens, namentlich die päpstlichen...

Art. 2. Die conföderirten Staaten beabsichtigen als Zweck...

Art. 3. Die Mitglieder der Conföderation sind und bleiben...

Art. 4. Die Ehren-Präsidentschaft der Conföderation gehört...

Art. 5. Der Papst hat zwei Stimmen; Neapel und Piemont...

Art. 6. Alle organischen Dispositionen, sowie jeder Beschluß...

Art. 7. Die Staaten der Conföderation behalten sich vor...

Art. 8. Die genannten Staaten werden ihre gegenseitigen...

Art. 9. Die Mitglieder der Union verpflichten sich, collectiv...

Art. 10. Die Bundes-Contingente werden ausschließlich aus...

Art. 11. Die Festungen Mantua, Piacenza und Gacta sind...

Art. 12. Jeder der conföderirten Staaten wird, im Falle...

Art. 13. Um Uebereinstimmung der Ansichten und der Bestrebungen...

Art. 14. In jedem Staate sollen Municipal- und Provinzial-

Art. 15. Im Falle einer Differenz mit dem Souverän über...

Art. 16. Der Conföderations-Rath wird sich beim ersten...

Der die weltliche Herrschaft des Papstes bedrohende Zustand...

Am kräftigsten und einschneidendsten spricht sich der Bischof...

Der Bischof von Orleans, Dupanloup, aus, und seine Haltung...

so mehr Aufsehen, je allgemeiner es bekannt ist, daß dieser...

Der Bischof von Orleans, Dupanloup, aus, und seine Haltung...

so mehr Aufsehen, je allgemeiner es bekannt ist, daß dieser...

Der Bischof von Orleans, Dupanloup, aus, und seine Haltung...

so mehr Aufsehen, je allgemeiner es bekannt ist, daß dieser...

Der Bischof von Orleans, Dupanloup, aus, und seine Haltung...

so mehr Aufsehen, je allgemeiner es bekannt ist, daß dieser...

„Ich kann nicht mehr schweigen, sondern ich muß endlich...

gegen die Attentate protestiren, welchen unser heiliger Vater, der...

„Ich kann nicht mehr schweigen, sondern ich muß endlich...

gegen die Attentate protestiren, welchen unser heiliger Vater, der...

„Ich kann nicht mehr schweigen, sondern ich muß endlich...

gegen die Attentate protestiren, welchen unser heiliger Vater, der...

„Ich kann nicht mehr schweigen, sondern ich muß endlich...

gegen die Attentate protestiren, welchen unser heiliger Vater, der...

„Ich kann nicht mehr schweigen, sondern ich muß endlich...

gegen die Attentate protestiren, welchen unser heiliger Vater, der...

zotmány részé... határozata foly...

sz. a. lévő... mellett eladó...

sz. a. lévő... mellett eladó...

sz. a. lévő... mellett eladó...

sz. a. lévő... mellett eladó...

sz. a. lévő... mellett eladó...

sz. a. lévő... mellett eladó...

sz. a. lévő... mellett eladó...

# Das österreichische Budget im Verwaltungsjahre 1858.

Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die Uebersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben der österreichischen Monarchie für das Verwaltungsjahr 1858 und wir stehen keinen Augenblick an, das dadurch zur allgemeinen Kenntniß gebrachte Ergebnis ein sehr erfreuliches zu nennen. Allerdings — meint der „Fortschr.“ — haben sich seit dem Abschlusse der vorliegenden Bilanz die Verhältnisse gewaltig geändert, wir haben einen harten Krieg überstanden und haben eine reiche Provinz verloren. Die Thatsache aber bleibt immer eine erfreuliche, daß man mit Ernst und Eifer daran ging, den österreichischen Staatshaushalt zu regeln und die Ausgaben den Einnahmen anzupassen. Im Jahre 1857 hatte das Defizit, das 1856 noch ca. 61 Millionen betrug sich scheinbar bis auf 42,533,868 verringert. Wir sagen scheinbar, weil damals unter den außerordentlichen Einnahmen über 17 Millionen Militär-Dienstbefreiungstaxen enthalten waren, welche im Laufe mehrerer Jahre angeammelt nunmehr dem einen Jahre gutgeschrieben wurden. In gleicher Weise gelangten damals ca. 3 Millionen an Zinsen von den bei dem allgemeinen Tilgungsfonds in Vorverrechnung gestandenen Zinsen dieser Taxen auf einmal zur Verrechnung. Im Jahre 1858 dagegen hat sich das Defizit reell um 6,052,007 fl. oder eigentlich um mehr als 26 Millionen vermindert und betrug nur mehr 36,481,861 fl.

Es war dies günstige Ergebnis vorzüglich durch die Winderausgaben für die Landarmee und die Marine im Betrage von 15,358,592 fl. ermöglicht worden. Im Jahre 1857 hatte der Gesamtaufwand für diese Rubrik 118,575,653 fl. betragen, im Jahre 1858 aber nur derselbe bis 102,617,061 fl. vermindert. Hervorgehoben muß noch die Verminderung der Ausgaben für den allerhöchsten Hofstaat werden, welche von 9,104,024 fl. im Jahre 1857 auf 6,689,047 fl. im Jahre 1858 reduziert worden. Die Gesamteinnahmen des J. 1858 betragen 282,540,723 fl., um 15,755,124 fl. weniger als 1857. Die Verminderung ist aber nur eine scheinbare, weil sie fast gänzlich von der Abnahme der außerordentlichen Einnahmen herrührt, die 1857 durch die Militär-Dienstbefreiungstaxen ungewöhnlich vergrößert waren.

Unter den ordentlichen Einnahmen trugen 1858 die directen Steuern 94,489,483 fl., um 281,173 fl. weniger als 1857. Als Ursache der Verminderung werden von der „Wiener Zeitung“ Elementar-Unfälle angegeben. Die indirecten Abgaben betragen 158,792,548 fl., um 6,393,274 fl. mehr. Namhafte Steigerungen des Ertrages gegen das Vorjahr haben stattgefunden: Bei der Verzehrgsteuer um 3,712,702 fl. in Folge des höheren Ertrages der Zucker-, Bier- und Branntweinsteuer; bei dem Zollgefälle um 744,043 fl., hauptsächlich durch größere Einfuhr von Eisenbahnwagen; bei dem Salzgefälle um 1,741,656 fl. durch Zunahme des Verschleißes; bei dem Stempel- und Taxegefälle, dann bei den Gebühren von Rechtsgelehrten um 641,550 fl. durch die Mehreinnahme an unmittelbar entrichteten Stempelgebühren und für Zeitungsstempel. Der letztere hat demnach, trotzdem 1858 die Abgabe eine höhere war, als jetzt, dem Staatshaushalte nur verhältnismäßig sehr geringe Vortheile gebracht.

Die Abfuhr aus dem Ertrage des Pottogefälles haben sich hauptsächlich durch geringere Spieleinlagen in der Lombardei und durch größere Gewinnzahlungen in Venedig um 239,349 fl. ungünstiger gestellt.

Die Gesamtsomme der Staats-Ausgaben betrug 319,022,584 fl., um 21,807,131 fl. weniger als 1857.

**B. West.** 12. Oktober. Der so schön begonnene „Altweiber-Sommer“ hat ein schnelles Ende genommen. Am vergangenen Sonntag brannte die Sonne noch so warm, daß man in leichten Kleidern in Berg und Thal umherflattern und sich an den wieder grün gewordenen Bäumen und Wiesen ergötzen konnte; seit Montag ist es aber schon so kalt und unfreundlich gewor-

den, daß man die Winterkleider definitiv hervornimmt und, wenn man sich nicht schämt, gern einziehen lassen möchte. Bei Manchen ist es wohl weniger die Scham, wie Mangel an Brennstoff; gleichviel, der Effekt bleibt derselbe. Wir leben jetzt, was die gesellschaftliche Ordnung anbelangt, in der Periode der ungewissen Erwartung, was der Franzose mit „entre chien et Loup“ bezeichnet; die Zeiteinteilung ist noch nicht getroffen, die Familienzirkel sind noch nicht gebildet. Jetzt haben die Tanten und die Frau Vasen beiderlei Geschlechts das Meiste zu thun, denn während zu Hause die Thee-Abend-Apparate hergerichtet und alle nothwendigen Vorbereitungen getroffen werden, sind diese nützlichen Geschöpfe mit den answärtigen Angelegenheiten betraut; sie haben Rekruten zu werben, die Abende und deren Verwendung zu ordnen und nebenbei auch gleichzeitig die ersten Tiden für später etwa zu negoziende Heirats-Traktate anzuknüpfen. Letztere Mission wird namentlich mit besonderer Vorliebe gepflegt. Bis nun die Wittpartien u. s. w. arrangirt, die „jours fixes“ bestimmt und die einzelnen Rollen namentlich an die vorhandenen heiratsfähigen Töchter vertheilt sind, worüber wohl der 1. November in's Land räden dürfte, muß die leidige Politik herhalten. Das ganze Jahr hindurch hört man im Allgemeinen nicht so viel politisieren, wie in der zweiten Hälfte des Monats October; es ist dies eben der Nothtagel, bis die gesellschaftlichen Unterhaltungen andere Stoffe behandeln können. Unglücklicherweise bietet nun auch noch die Gegenwart zu vielerlei aufsergewöhnliche Dinge, weshalb man sich denn auch nicht wundern darf, daß man überall nur politischen Diskussionen begegnet, sogar in den geheimsten Boudoirs werden politische Dinge verhandelt. So erzählte man sich gestern, daß ein junges Ehepaar, welches vorgestern getraut wurde, die ersten Stunden ungestörten Alleinseins, anstatt zum Austausch von Liebeschwüren, dazu benutzte, die neuesten Journale zu lesen, um wie die junge Frau ganz naiv äußerte, den Faden der gegenwärtig so interessanten Verhandlungen in der Politik nicht zu verlieren. Und dieses junge Ehepaar heiratete aus reiner Inclination. Bedarf es eines größeren Beweises von der Verflachung der jetzigen Generation, von der hochedernen Beschaffenheit aller Leidenschaft? „Der Spiritus verfliegen ist, das Phlegma ist geblieben!“ so kann man im wahren Sinne des Wortes mit dem Dichter von unserem Zeitalter sagen, denn Vorfälle solcher Art, wie der oben erzählte, stehen wahrlich nicht vereinzelt da. Es ist fast, als wäre das große, herrliche Bewußtsein der wirklichen, wahren Liebe gänzlich verschwunden, man bildet sich, nach oberflächlichem äußern Gefallen ein, die Liebe, diese belebende Kraft, welche das Univerfium zusammenhält, sei in unsere Brust eingezogen; bald aber zeigt es sich, daß der göttliche Theil derselben gänzlich fehlt und nur das Irdische der Liebe vorhanden ist, jener Theil, der sich nach kurzem Genuß abmüht, entschwindet und nichts zurückläßt, wie eine trübe, schale Enttäuschung. Uebrigens wollten wir keine Abhandlung über die Liebe, sondern davon schreiben, was den gegenwärtigen Zeitpunkt in der Gesellschaft anfällt. Und das eben ist die Politik!

Bedarf es einer Erwähnung, daß die Discussion sich mit Vorliebe den inneren Angelegenheiten Oesterreichs zuwendet? — kaum! es ist dies eine zu neue, ungewohnte Kost, merkwürdigerweise ist man aber über das, was uns betrifft, bei weitem weniger orientirt, wie über die großen Weltfragen. Die wenigsten der Discutirenden wissen in den schwebenden inneren Fragen eigentlich kaum, um was es sich für uns handelt, es fehlt ihnen ein Standpunkt, von wo sie das ganze Feld übersehen können. Es fehlt ferner ein den Anforderungen der Zeit entsprechendes Grundprinzip. Unter solchen Verhältnissen darf es denn auch nicht Wunder nehmen, wenn die Ansichten fast überall verschieden und oft so wenig mit dem in Harmonie stehen, was die Regierung erzielen möchte. Diese in mancher Beziehung sehr betrübende Verwirrung der Begriffe und Meinungen darf man übrigens dem einzelnen Individuum nicht zur Last legen; es ist dies eben nur eine ganz natürliche Folge der früher üblichen Bevormundung und Entziehung jeder Gelegenheit zu einer Discussion

über innere Angelegenheiten. Es wird eine längere Zeit darüber vergehen, bis sich das Bewußtsein und die allgemeine Auffassung dahin klären, daß man der Discussion innerer Fragen stets das Prinzip der Staats Einheit als Basis gibt. So lange wir dieses Ziel nicht erreicht haben, so lange es nicht gelingt, die Mehrzahl der Bevölkerung zu überzeugen, daß in unserem Jahrhundert die Vereinigung aller unter Oesterreichs Scepter sich befindenden Völker und Nationen zu einem geschlossenen Ganzen unumgänglich nothwendig ist, wenn anders das materielle Wohl der Einzelnen gesichert werden soll, so lange werden auch alle Discussionen und Debatten eine starke Opposition gegen die bestgemeintesten Maßregeln der Regierung hervorrufen und zwar in einer ebenso herben, scharfen Weise, wie gegenwärtig sich bei den Beratungen über das Protestanten-Gesetz zeigt. Das übrigens das Vorgehen der Vorträger bei den Beratungen für die protestantische Kirche von keinen glücklichen Folgen sein kann, das befrüchten alle diejenigen, welche es mit derselben wahrhaft ehrlich meinen und der Angelegenheit leidenschaftlos folgen und nicht mit anderen Fragen verwechseln.

Der politische Mord in Parma hat hier eine ungeheure Sensation hervorgerufen und Viele, die im Stillen für die neue Ordnung der Dinge in Mittel-Italien schwärmten, gewaltig abgekühlt. Mag man das Ereigniß betrachten, von welcher Seite man eben will; mag man, wie die „Patrie“ oder „Daily News“ alle nur denkbaren Entschuldigungs- und Entlastungsgründe hervorbringen, das Blut ist nicht wegzuwaschen und was dergleichen Schreckensthaten für traurige Folgen nach sich ziehen, davon wissen wir leider in Pest ein Liedchen zu singen. Gerade die Erinnerung an die traurige Vergangenheit ist es, welche den Mord hier ganz besonders besprochen werden läßt, welche Ursache geworden, daß man ein energisches Einschreiten der Mächte hier mehr als je für nothwendig erklärt. Der Anstoß hierzu mußte natürlich von Frankreich ausgehen und darauf darf man allem Anschein nach nicht rechnen. Nicht allein, daß das Cabinet der Tuilerien neuerdings wieder direkte Versprechungen machte, es werde die früheren Versprechungen, eine gewaltthätige Intervention nicht dulden zu wollen, aufrecht erhalten; es hat der Kaiser Napoleon persönlich in der gestern in Bordeaux gehaltenen Ansprache Worte fallen lassen, die, wenn der Telegraph gut berichtet, darauf unbedingt schließen lassen, daß auch der Mord in Parma die französische Politik in Italien im Allgemeinen nicht änderte. Hierzu hat ganz besonders die Rücksichtslosigkeit, der Zeloteneifer des französischen Clerus und seiner Organe beigetragen, welche sich gegen die Politik des Kaisers in einer Weise geberdeten, die einen Rückschlag nur zum Schaden der durch den Clerus angeführten Bewegung hervor rufen mußte. Tragen nicht alle Anzeichen, so wendet sich Napoleon gegenwärtig wieder mehr der Auffassung seines Allirten jenseits des Canals zu, was gleichbedeutend mit der Begünstigung der Bestrebungen in Mittel-Italien wäre. England vertheidigt befanntlich das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes für die Italiener und wird darin durch Rußland unterstützt, welches auf dem demnächst unaussprechlich zu eröffnenden Congreß die Befestigung der Verträge von 1815 und mit denselben auch den von 1856 zu erreichen hofft; dies ist befanntlich auch der schärfste Wunsch Frankreichs.

Bedarf es bei so reichhaltigem Stoff der Versicherung, daß die Politik *saute de mieux* mit Vorliebe behandelt wird? Und doch politisiert man nicht mehr wie ehemals. Die Leute lesen und kümmern sich nur mehr um die telegraphischen Depeschen und merken die schwebenden meritorischen Versprechungen der schwebenden Fragen als viel zu langweilig bei Seite. So kennen die Politiker von heute selten die Subtilitäten irgend einer Angelegenheit, sondern nur das äußere Gerüst, was denn natürlich zu unendlich viel irrigen Meinungen Veranlassung bietet.

Der Held des Tages ist die im hiesigen deutschen Theater gastirende l. hannoversche Hofschauspielerin Frau v. Wändorf. Abgesehen davon, daß diese Dame von der Natur wahrhaft verschönernd angeeignet worden und gleichzeitig eine, durch die Feinheit und Grazie in der Darstellung, höchst beachtenswerthe

## Genilleton.

### Bäuerle.

In Zeiten, welche so reißenden Umgestaltungen unterliegen, wie die unsrigen, ist es überaus schwer, mit Unbefangenheit und gerechtem Maße über Persönlichkeiten abzuurtheilen, die in einer wenn auch noch so nahen Vergangenheit wurzeln, denn der Wechsel der Zeit datirt jetzt nach Momenten, wie früher nach Epochen. Was aber so schnell und häufig lebt wie wir, das altert auch schnell und häufig, und so geschieht es, daß schon die nächste Generation die unmittelbar hinter ihr stehende kaum mehr erkennt, von ihr kaum mehr erkannt wird und daß beide, obgleich noch in einander gemischt und zu Wechselbeziehungen genöthigt, einander doch fremd und überrascht ins Auge blicken. Nirgend jedoch ist dieser Umschwung so gewaltig, so schroff hereingebrochen, wie in großen Städten. In den Niederungen des flachen Landes, in den Schluchten der Gebirge lagert die Luft der Gewohnheit ruhiger und zäher, und kein Sturm entscheidender Ereignisse trägt sie dort so schnell hinweg. Hingegen in den neartig durchschlungenen Straßen und Häusergruppen der Städte entwickelt sich gleichsam ein steter Zugwind, der rastlos mit neuen Luftströmen auf die ältern drückt und immerdar aussetzt und wechset. Eine niwellirende Intelligenz, eine dadurch raffinierte Kommunikationsmittel unaufhörlich sich mehrende und steigende Verührung mit dem vorher Entfernten und Unbekannten schwemmt mehr und mehr das Eigenthümliche und Heimathliche hinweg, macht die Unterschiede verschwinden und löset das früher lokalisirte Volksleben in allgemeine Condenzen auf, die keine besonderen örtlichen Merkmale mehr an sich tragen. Wien, Berlin und was sonst noch an größeren und mittelgroßen Städten in Deutschland vorhanden, sie alle werden sich tagtäglich ähnlicher und ihre moralischen Wahrzeichen verschwinden eben so sehr, wie ihre architektonischen hinter neuen Bauten sich verlieren, die bloß noch den Charakter der Zeit, nicht mehr den Charakter des Ortes tragen.

Als Adolph Bäuerle (geboren den 9. April 1786) in die Welt trat, hatte das ungeliebte Nomadistiren der Geister, das jetzt allenthalben sich regt, noch lange nicht begonnen. Den Menschen verrieth die Lage in gemüthlicher Eintönigkeit; zumal Wien, von der Gegenwart vollkommen gefättigt und befriedigt, schmiegte sich dieser mit ausschließender Hingebung an, es fragte wenig nach der Zukunft, ja es mißtraute derselben und war deshalb jedem Wechsel abhold. Diesem behaglichen Selbstgenügen entsproß auch ein eigenthümliches Volksleben, kindlich und sinn-

lich, zerstreunungslos und doch nicht gern durch starke Ueber-raschungen gestört. Der Weg nach der Kaiserstadt war für die Leute aus dem „Reiche“ weit und die Postwagen unbequem, der Zuprud der Fremden daher ein ziemlich vereinzelter und mithin unermöglicher, andere und neue Züge in jene gegebene Physiognomie zu zeichnen. Wer aber herkam, vergnügte sich prächtig und schied mit dem Wunsche, bei künftigen Wiederkommen Wien unverändert und eben so wiederzufinden, wie er es verlassen. Mit Recht sang damals Bäuerle in jugendfrischer heimatlicher Begeisterung sein berühmtes gewordenes „ist nur a Kaiserstadt, ist nur a Wien.“

Seine literarische Thätigkeit warf sich ganz in den frühlichen Strudel dieses alt-Wienerischen Lebens. Er suchte es dort auf, wo es seinen prägnantesten Ausdruck fand, und gab es auch da wieder, wo es am schärfsten reflektirte: auf der Volks-bühne. Die Würde eines kleinen Amtes warf er bald wieder von sich, um ganz frei seinem inneren Berufe zu leben; hingegen bezieht er, trotz vieler anderen Arbeiten, den ihm lieben und anpassenden Posten eines Sekretärs des Leopoldstädter Theaters durch nach an zwanzig Jahre (1809—1828) bei. In diese Zeit fällt auch zugleich seine Blüthe als Volksbühnenbildner. Fruchtbar bis zum Erstarken, unerschöpflich an leicht gestaltendem Humore streute er da eine Menge von Stücken auf die Bühne, die wir weder zählen noch im Einzelnen durchgehen wollen. Unwillkürlich trat er dabei reformatorisch auf; die abgelebten stereotypen komischen Figuren, die er vorfand, die „Kasperle“ und „Thaddäus“, verbannte er, indem er den Geschmack des Publikums durch Besseres von ihnen ablenkte. Zudem bewegte er sich durchaus im Objektiven; das magisternde Wesen, welches seine Nachfolger dem Volksstücke aufdrangen und das in späterer Zeit sich zur unerquicklichen Tendenzjägeri verriet, blieb Bäuerle's frischen und harmlosen Schöpfungen fern. Auch in seinen Schauspielen reihen sich gute und böse Naturen aneinander, aber er sieht es nirgend auf moralische Schauer ab, sondern begnügt sich, die Bosheit durch die Tugend ungefähr in der Art foppen zu lassen, wie es dem Satan in den Mönchspielen des Mittelalters geschah. „Kein Menschenhaß und keine Neue“, dieser Titel spricht gleichsam auch das Glaubensbekenntniß des Bühnendichters Bäuerle aus. Seine Personen sind großentheils die gutwilligen Ausplauderer ihrer eigenen Schwächen und geben sich dem Zuschauer oder Leser ganz und gar durchsichtig; aber Alles, was sie schmückt oder verunziert, ist aus der Welt und den Menschen herausgegriffen, und man könnte sie unmittelbar von der Bühne weg in das wirkliche Leben zurückversetzen, aus welchem sie hervorgegangen. Die köstliche Figur seines „Staberl“ ist durch nichts Ähnliches übertroffen worden. Der didaktische Ludwig Robert stand nicht an, den Wiener Parapluiemacher zu adoptiren und Raupach's „Bader Schelle“ unverkennbar ein Nachgeborener des Bäuerle'schen Staberl, hat diesen an Natürlichkeit und Naivetät nicht erreichen können.

Nebstbei pflegte Bäuerle tren und so fern sein Schöpfkind,

seine „Theaterzeitung“, die er schon mit 18 Jahren gegründet hatte. Arm und klein begann sie, aber sein unermüdelicher Eifer und seine Umsicht als Redakteur erhoben sie im Laufe der Jahre zu einem Organe, das durch seine Verbreitung, seine Befähigung und, es ist nicht zu viel gesagt, in einzelnen Fächern auch durch seine Gediegenheit achtungswerth und maßgebend dastand. Selbst die damaligen ungünstigen Verhältnisse der Presse in Oesterreich hielten den Aufschwung des Blattes nicht zurück, und Wien durfte sich rühmen, in Bäuerle's „Theaterzeitung“ ein Journal zu besitzen, das den Vergleich mit denen des im Punkte der Presse um so Vieles günstiger gestellten Auslandes nicht zu scheuen brauchte. Fast alle hervorragenden literarischen Kräfte Oesterreichs und auch viele des übrigen Deutschlands sind in der „Theaterzeitung“ durch Beiträge vertreten gewesen.

Bäuerle's Leben konnte sich fortwährend in der Erinnerung an die Tage seines Dichterbeginnes, an die Glanzperiode des Leopoldstädter Theaters, die zu schaffen er redlich mitgeholfen hatte, und Alles, was damit zusammenhing, stand in unvergänglicher Jugend vor dem Auge seines Geistes. Nie wurde er wärmer, als wenn er im traulichen Freundeskreise auf diesen Gegenstand zu sprechen kam; in ferniger Bändigkeit umfaßte er sowohl das Ganze jener Periode wie alle Persönlichkeiten und Details derselben. Aber immer beklagte er es, daß die eben erwähnten Verhältnisse der Presse ihm nicht gestatteten, dies Alles in so offener und eingehender Weise niederzuschreiben und zu veröffentlichen, wie es seiner Erinnerung vorstrebte. Und siehe, auch dieses Scherz wurde erfüllt. Ein freierer Hauch kam durch Oesterreich gezogen, und weder die Jahre noch die veränderten Strömungen der Zeit hatten auf Bäuerle's Seelenfrische in der Art einwirken können, daß er nicht noch im Greisenalter vermög gewesen wäre, sich in eine ganz neue Richtung zu werfen. Mit den verschwundenen trauten Erscheinungen der Leopoldstädter Bühne fing er an; seine „Therese Kronens“, sein „Ferdinand Raimund“ bahnten den Weg, aber unwillkürlich machte er von den Animen des einstigen Volkstheaters dann seinen weiteren Rundgang durch die Vergangenheit Wiens, und binnen wenigen Jahren entströmte seiner rüstigen Feder eine Reihe bunter und vielgelesener „Lokalromane.“ Für seine näheren Freunde bot er damit weniger Neues, denn das Meiste davon hatte er ihnen früher bei manchem Anlasse mit der ihm eigenen Lebendigkeit vorerzählt. Aber für die übrige Welt war es eben ein großer Vorzug seiner Romane, daß sie ihm so zu sagen von den Lippen auf das Papier flossen, daß er sie fast so niederschrieb, wie er sie dem Kerne ihres Inhaltes nach mündlich vorzutragen pflegte, und durchgehends die Unmittelbarkeit des Eindruckes festhielt und wiedergab. Der neue Romanographischer frische die Lorbeeren des quiescirtten Bühnendichters erfolgreich wieder auf.

Seine Mittheilbarkeit schien aber selbst in seinen schnell aufeinander folgenden Romanen sich nicht erschöpfen zu können. Als dränge es ihn, mehr und immer mehr zu sagen, fing er auch noch seine „Memoiren“ zu schreiben an. Bedoch hier be-

Ränfleri man dies Seidenstoffe Pubstflum ferer Fre Hauptfach machen, gen der eleganter, selbst.

das Sind anter S ist es do tomisiren

Ab von einer chunng unshchreib Die Nat des freim nur noch den, hat Finanzre mit dem welchem den-Tilgt laufe bet beträgt seinen de

Da in allen fürchten, noch groß Da nalanleib nun find unter di Summe 114% W Davon i schen 26 deponirt daß die schuld au deru daß zuffischen

Da zutage d tionen se schäffen: alten zu unnütze

Da Nebenlä so sehr ä zen in e harmlose „Wiener Kenntniß

ten, den

ängstigte des Sto die sich gommener Bändcher chen sie

seiner B war, — schrieb — und Ver ein noch und Volo Drtschaft da griiff ger, und der uner verchiede von 1,20 Brüder

Ni men von Bäuerle ben; er dienten, dürften, gern den Verschwe das einzu zustellen. pel dann ziehen: Chem Ne wie Gre im Star centium 1848 un das Int sank — auhörlic

At tengabe zählt fet er eine mern un die er in zu schne 1859 ha

und Her er nicht

Zeit darüber  
e Auffassung  
en stets das  
wir dieses  
e Mehrzahl  
hundert die  
befindenden  
unumgäng-  
hl der Cine-  
e Discuffio-  
estgemeinte-  
ar in einer  
bei den Be-  
origens das  
e protestan-  
e, das be-  
haft ehlich  
und nicht  
ungeheure  
für die neue  
emaltig ab-  
eider Seite  
sich News-  
gründe her-  
dergleichen  
dapon wif-  
die Crin-  
den Mord  
Ursache ge-  
Nächte hier-  
terzu mußte  
man allem  
Kabinet der  
machte, es  
Intervention  
e Kaiser Na-  
tionen An-  
gh gut be-  
er Mord in  
seinen nicht  
fähigkeit, der  
gane beige-  
einer Weise  
er durch den  
Tragen nicht  
wieder mehr  
als zu, was  
gen in Mit-  
das Prinzip  
wird darin  
schon unau-  
er Verträge  
zu erreichen  
Frankreichs  
icherung, daß  
wird? Und  
eute lesen  
epheisen und  
der schwe-  
e kennen die  
ner Angele-  
naturlich  
erret.  
hen Theater  
Bärndorf.  
ahhaft ver-  
e, durch die  
dtenstwerthe  
in gegründet  
dlicher Eifer  
e der Jahre  
e Vielfeitig-  
Nächern auch  
end dajand-  
e Presse in  
zurück, und  
eitung" ein-  
es im Punkte  
es nicht zu  
ehen Kräfte  
sind in der  
Erinnerung  
periode des  
mitgeholfen  
unvergäng-  
erde er wär-  
diesen Ge-  
umfakte er  
keiten und  
af die eben  
atteten, dies  
hreiben und  
e. Und siehe,  
kam durch  
veränderten  
ische in der  
alter vermö-  
zu wesen-  
opolstädter  
e, Ferdinand  
achte er von  
en weiteren  
en wenigen  
eunter und  
unde bot er  
te er ihnen  
en Lebendig-  
es eben ein-  
gen von den  
niederfchrieb,  
vorzutragen  
Eindrucks  
eller freifchte  
wieder auf-  
einen schnell  
zu können-  
e, fing er  
och hier be-

Künstlerin ist: sie entwickelt in ihrer Toilette eine Pracht, wie man dies noch nie auf dem Theater gesehen. Die kostbarsten Seidenstoffe, fürstlich-schöne Spitzen und Brillanten werden dem Publikum in so reicher Abwechslung geboten, daß das Auge unserer Frauen davon ordentlich geblendet ist. Was aber die Hauptsache ist, die Dame hat Geschmack, sie weiß Toilette zu machen, was gewiß auch eine große Kunst ist. Daß die Leistungen der Frau von Bärndorf unter solchen Verhältnissen, in so eleganter, brillanter Ausstattung gefallen, dies versteht sich von selbst. Uns wäre, aufrichtig gesagt, die Ausstattung das Liebste.

### Die Höhe der Nationalanleihe.

Wien, 11. October. Der Staatshaushalt für 1858, den das Finanzministerium heute veröffentlicht, ist gewiß ein interessanter Stoff zum Nachdenken, und wenn auch nicht lohnend, so ist es doch sehr reich, unter seinen weiten, kunstreich gelegten Falten das Wesen unseres Finanzkörpers zu studiren und zu analysiren.  
Aber die öffentliche Aufmerksamkeit wurde heute vollständig von einem anderen Ereigniß absorbiert, von der „Kundmachung“, welche hinter dem großen Zifferengerüste ganz klein und unscheinbar abgedruckt ist.  
Diese Kundmachung lautet folgendermaßen:  
Nachdem am 24. August d. J. der letzte Zahlungstermin des freiwilligen Anlehens vom Jahre 1854 abgelaufen ist und nur noch einzelne Posten nachträglich zur Zahlung gelangen werden, hat sich die Gesamtsumme der im Laufe dieser fünfjährigen Finanzperiode ausgegebenen Obligationen dieser Schuldgattung mit dem Betrage von 611,571,300 fl. C. M. herausgestellt, von welchem aber 26,492,100 fl. C. M. im Vermögen des Staatsschulden-Tilgungsfondes sich befinden, so daß die Summe der im Umlauf befindlichen diesfälligen Obligationen 585,079,200 fl. C. M. beträgt, womit nunmehr das freiwillige Anlehen vom Jahre 1854 seinen definitiven Abschluß erhält.  
Das Ansehen, welches die voranstehende Veröffentlichung in allen Finanzkreisen erregt, ist ein ungewöhnliches und wir fürchten, daß der Eindruck, den sie im Auslande machen wird, ein noch größerer sein wird.  
Das kaiserliche Patent vom Jahre 1854 hat eine Nationalanleihe im Betrage von 500 Millionen ausgeschrieben, und man findet sich zur allgemeinen Ueberraschung, daß die Ziffer der unter diesem Titel ausgetheilten Staatsschuldenscheine auf die Summe von 611,571,300 Gulden sich gesteigert hat, also um 111 1/2 Millionen mehr, als ursprünglich die Schuld normirt war. Davon sind allerdings, wie die Kundmachung uns belehrt, zwischen 26 bis 27 Millionen bei dem Staatsschulden Tilgungsfond deponirt worden; aber das heißt doch wohl nichts Anderes, als daß die Summen, die alljährlich zur Tilgung der alten Staatsschuld ausgezahlt sind, nicht an jenen Fond gezahlt wurden, sondern daß man alle Schuldentitel durch die Deponirung neuer ersetzt hat und daß die Baarsumme, die dem Tilgungsfond hätte zufließen sollen, zu anderen Zwecken verwendet wurde.  
Nun legen wir zwar kein großes Gewicht darauf, daß heutzutage der Staatsschulden-Tilgungsfond seine regelmäßigen Funktionen fortsetze. Man tilgt Schulden nur mit wirklichen Ueberschüssen; wenn man nur durch Kontrabirung neuer Schulden die alten zu bezahlen vermag, so ist es besser, man erspart sich diese unnütze Parade.  
Die Verpfändung dieser 26 Millionen ist daher etwas ganz Nebenwärtiges. Was das allgemeine Erstaunen erregt, ist eben so sehr die ungeheure Ueberschreitung einer Schuld, deren Grenzen in einem kaiserlichen Patente gezogen waren, als die leichte, harmlose, wir möchten fast sagen naive Art, mit welcher die „Wiener Zeitung“ dieses merkwürdige Faktum zur öffentlichen Kenntniß bringt.  
Wir beschränken uns heute darauf, den Eindruck anzudeuten, den dieses Ereigniß — denn es ist ein Ereigniß — allge-

mäßigst ihn auf einer Seite die breite und auswähllose Fülle des Stoffes, auf der anderen gab es dagegen wagere Stellen, die sich schwer anbauen ließen. Kurz, die mit vielem Eifer begonnenen Memoiren gediehen nicht vorwärts, und mit dem ersten Bändchen, dem einige Fortsetzungen in Journalen folgten, brachen sie ab.  
Mit wie großer Liebe aber auch Bäuerle an die Abfassung seiner Bühnenstücke, seiner Romane, seiner Memoiren gegangen war, — etwas gab es, daß er jederzeit mit noch größerer Liebe schrieb: seine Anrufe für wohlthätige Zwecke für Beschädigte und Verarmte. Im Dienste der leidenden Menschheit war er ein noch ungleich rüstigerer Autor, als im Dienste seines Theater- und Lesepublikums. Welches Drangsal immer über Städte und Völkern hereinbrach, mochte, da erhob Bäuerle seine Stimme, da griff er mit warmen Worten an die Herzen seiner Mitbürger, und nie verfehlte er sein Ziel. Bis zum Jahre 1844 hatte der unermüdlige Sammler milder Gaben auf solche Art bei den verschiedensten Gelegenheiten nach und nach die hohe Summe von 1,200,000 fl. zusammengebracht und unter die darbedenden Brüder vertheilt.  
Nicht mit gleichem Glücke, wie den Nothpfeinigen der Armen mußte er seinen eigenen Besitz zu fördern und zu mehren. Bäuerle war gütig und freigiebig; wo er lebte, da ließ er leben; er feilschte und machte nicht mit den Talenten, die ihm dienten, nicht mit den Kräften, deren seine Unternehmungen bedurften. Einfachen in seinen persönlichen Bedürfnissen, hatte er gern den Ueberfluß über besfreundete Kreise ausgefrennt. Kein Verschwender, war er leider auch nicht Rechenmeister genug, um das einmal gestörte Gleichgewicht in seinen Finanzen wieder herzustellen. Es gibt strenge Rechner, die das Minus solcher Gegenstände dann einfach von dem Verdienste des Menschen selbst abzuziehen; — Andere und Mildere werden es vielleicht mit gleichem Rechte vielmehr diesem Verdienste gut schreiben, denn um wie Größeres würde der edle Wille eines Bäuerle zu wirken im Stande gewesen sein, wenn nicht — zumal im letzten Decennium seines Lebens, wo seit dem Umschwunge im Jahre 1848 unter dem Einflusse eines gänzlich veränderten Gesegeschmacks das Interesse und somit auch der Ertrag seiner Zeitung merklich sank — gewisse „kleine Reiden des menschlichen Lebens“ sich unaußhörlich an seine Fersen gehetzt hätten.  
Als er plötzlich Wien verließ, da gehörte keine Prophe-  
tegabe dazu, um vorherzusagen, daß seine Tage von da an gezählt sein würden; — fern von der angebeteten Vaterstadt war er eine aus ihrem Boden gerissene Pflanze, die bald verkümmern und absterben mußte. Trotz der gaisfreundlichen Aufnahme, die er in dem wackeren Basel fand, traf jene Befürchtung nur zu schnell ein: in der dritten Morgenstunde des 20. September 1859 hatte er zu leben aufgehört.  
Bäuerle besaß die trefflichsten Eigenschaften des Gemüthes und Herzens. Der liebevollste Vater, der zärtlichste Gatte, war er nicht bloß ein biederer und inniger Freund denen, die ihm

mein gemacht. Wir wollen heute keine Betrachtungen an diese Thatsachen knüpfen, sie liegen ohnehin nahe genug, um sich nicht Bedernum von selbst aufzudrängen.  
Von den vielen dringenden Reformen, welche das ministerielle Programm vom 21. August in Aussicht stellte, erhält die Dringlichkeit des Satzes über die Finanzlage und über das „Bedürfniß einer wirksamen Kontrolle“ durch obige Kundmachung eine beweiskührende Illustration.  
(D. D. P.)

### Rusland.

Belgrad, 8. October. Daß man beständig gegen die sträfliche Willkür der serbischen Staatsbeamten zu Felde zieht, hat leider seinen guten Grund, denn es vergeht keine Woche, wo nicht ein Fall des Mißbrauches der öffentlichen Amtsgewalt sich ereignen würde. Ein besonders markirter Zug neronischer Grausamkeit geht uns aus Privatnachrichten zu und wird von der hiesigen Presse als offiziell bestätigt.  
Der Polizeiamts-Vorsteher zu Tschatschal wollte bei einem Bauer dort die Pfändung vornehmen und hatte es vorzüglich auf dessen Waffen, als Gegenstände von einigem Werth, abgesehen. Auf die Erklärung des Bauers, die Waffen verkauft zu haben, gerieth der rohe leidenschaftliche Polizei-Vorstand derart in Zorn, daß er den Bauer niederlegen und so lange prügeln ließ, bis das Rückenfleisch förmlich zu Fetzen geschlagen war. Mita, so wird der Bauer genannt, entzog sich mit Mühe dem drohenden Martortod und schleppte sich mühselig nach Kragnjevac, um dort bei dem Fürsten Mitlosh seine gerechte Klage anzubringen; aber kaum dort angelangt, unterlag er unter graßlichen Schmerzen der überhand genommenen Entzündung. Dieser Polizei-Vorsteher war es, der im vergangenen Jahre in der St. Andreas-Capuchina den Antrag stellte, die Mißbräuche der Beamten streng zu bestrafen.  
Wir hoffen zuversichtlich, daß Fürst Mitlosh diesen Antrag zum Beschluß erheben und den Antragsteller nach Verdienst zu ahnden wissen wird.  
Aber das Entsetzliche, was zur Schande der Menschheit in Europa gesehen konnte, hat sich in Kruschewatz zugetragen. Verlässliche Nachrichten, die uns zukamen und von der Presse bestätigt werden, sagen, daß dort der Bezirksvorsteher einige Bauern, die wegen Armuth der Steuerpflicht nicht nachkommen konnten, auf den Nagel treiben ließ, und hier bei Trommelschlag im Versteigerungsweg dem Meistbietenden zum Verkauf anbieten wollte. (Das klingt denn doch unglücklich.) Die Bewohner des Ortes waren über das schandwürdige Vorhaben des schenlichen Beamten entrüstet und suchten die physische Gewalt gegen ein solches Unternehmen anzuwenden; doch gelang es der Einsicht einiger wackeren Männer, den Conflict zu beschwichtigen und mit dem Ertrag einer unter den Umstehenden improvisirten Colleece waren sie im Stande, das nöthige Lösegeld zu erlegen.  
Wenn wir unausgesetzt Volkserziehung dringend verlangen, wenn wir über das rohe und sittlich verrottete hiesige Beamtenthum fortwährend unsere Stimme erheben und die klaffende Wunde unserer sittlichen Entwürdigung aller Welt zeigen, so klage uns Niemand der Uebertreibung an, denn solche Thaten sind die traurige Rechtfertigung unserer Worte. — Serbien war nahe daran, der europäische Schauplatz der „Unkel Tom's Hütte oder Sclaverei im Lande der Freiheit“ zu sein. Daß solche Versuche nicht wiederholt werden, verhöte Derjenige, der die Pflicht und die Macht dazu hat, wir aber fluchen dem Frevel und verachten den Unwürdigen.  
Ein Bauer, der gestern seinen mit Ochsen bespannten Wagen in einer engen Passage der Stadt stehen ließ und den Verkehr hemmte, wurde von dem wachhabenden Gendarmen darüber verwiesen und zur Entfernung aufgefordert. Der entstandene Wortstreit endete mit der tödtlichen Verwendung des Gendarmen.  
Für öffentlichen Unterricht und Cultus wird jährlich die Summe von zweihunderttausend Gulden verwendet, wir ha-

näher standen, sondern wohlwollend überhaupt gegen alle Menschen. Dabei gehörte er zu jenen glücklichen Naturen, die es verstehen, sich große Sorgen in kleine, kleine Freuden in große umzuwandeln. Mit dem Schmerze, daß dieses heitere Dasein so trübe ausging, darf der Gedanke uns verschönern, daß, wie Bäuerle gelebt und geendet, seine Armuth seine schönste Grab-schrift ist. Er, der Vielen geholfen, wußte sich selbst keine Hilfe zu schaffen; ihm, der zahllosen Darbednen über eine Million in die Hände gebracht, war für sich selbst nichts übrig geblieben; in zwanzig Städten der Monarchie mit dem Rechte eines Ehrenbürgers zu Hause, fand er doch in keiner von allen, ja nicht im ganzen Vaterland eine Stätte für seinen Sarg.  
Mit tiefster Behnuth decken wir auf dieses greise Kind einer sanfteren Zeit den Staub des Grabes, und bleibt es ihm nicht gegönnt, unter heimlicher Scholle zu ruhen, nun so sei ihm die fremde Erde leicht!  
(W. Z.)  
— In der Straf- und Korrektionsanstalt zu Köln ist ein Fall vorgekommen, von welchem sich kaum sagen läßt, ob er mehr in psychologischer oder in medizinischer Beziehung merkwürdig ist. Der 27jährige Tagelöhner Johann Meisterburg aus Bernkastel, einst der Schrecken der dortigen Einwohnerchaft, der wegen 7maliger Brandstiftung zur Verbüßung der gegen ihn erkannten lebenswierigen Zuchthausstrafe nach Köln gebracht worden war, machte schon bald nach seiner Ankunft, namentlich im October v. J., Selbstmordversuche, indem er sich einen anderthalbzölligen Drathstift durch die Hirnschale trieb, daß der Stift etwa einen Zoll tief durch den Schädel drang. Als der betreffende Aufseher in Folge dieser unerhörten Operation ein auffälliges Verhalten des Gefangenen wahrnahm und diesen fragte, was ihm fehle, gab er ohne Zögern zur Antwort, daß er sich einen Nagel in den Kopf geschlagen habe. Bei näherer Besichtigung ergab sich die Richtigkeit des seltsamen Umstandes. Der Stift saß so fest im Schädel, daß er nur mittelst einer Zange und mit Kraftanstrengung herausgezogen werden konnte. Meisterburg wurde gleichwohl geheilt. Im April d. J. schlug sich der lebensmüde Sträfling ganz in derselben Weise einen zweiten Drathstift durch den Schädel, und abermals wurde er hergestellt. Als er aber dann vor kurzem die qualvolle Operation zum dritten Male vornahm, erreichte er endlich seine Absicht: das Gehirn gerieth in Eiterung, und nach schweren Leiden gab der unselbige Verbrecher den Geist auf. Der Kopf wurde geöffnet, und zu nicht geringer Ueberraschung fanden sich im Innern der Hirnschale, in welcher mehrere wieder zugetheilte, kleine Oeffnungen bemerkt wurden, noch einige Nadeln vor, die Meisterburg sich, wahrscheinlich als jene Oeffnungen noch nicht wieder geschlossen waren, in den Kopf praktisirt hatte, und wohl geraume Zeit mit sich herumtrug. Die fanatische Beharrlichkeit, mit welcher der Verstorbene seine überaus schmerzhaften Selbstmordversuche fortsetzte, ist kaum begreiflich.

ben Metropolit, Bischöfe, Archimandriten, Prota, Popen, Diakonen; wir haben Direktoren, Rectoren, Professoren, Lehrer, Censoren, Assistenten, wir haben sogar ein Ministerium des Unterrichts mit allen möglichen Nuancen von Beamten, Chefs, Secretäre, Protokollisten u. s. w., aber dennoch vermiffen wir die Erziehung, die Bildung und den Unterricht des Volkes.  
(Tem. Ztg.)

Rußland. Schamyl's Ankunft in Stavropol, der ersten größeren Ortschaft, die er nach seiner Gefangennahme betrat, wird in einer Correspondenz des „Anadolu“ folgendermaßen beschrieben: Am 19. September, Abends 8 Uhr, kam eine Cavalcade von Kosaken und Wagen im gestreckten Galopp hier an. Im ersten Wagen saß Schamyl und Oberst Gampowski, Chef der Kriegskanzlei Sr. Erl. des Höchstcommandirenden, Generals Garbatinski; im zweiten Wagen befand sich Kasi Mahoma, der zweite Sohn Schamyl's, Schemal-Eb-Din, der älteste in Rußland erzogene Sohn, und ein lesgthischer Dolmetscher, der Officerrang in der russischen Armee bekleidet. In anderen Wagen waren einige vertraute Anhänger Schamyl's. So gingen im Galopp zur Stadt, wo eine ungeheure Volksmenge zu Fuß und zu Pferde sich vor dem Hause drängte, das den seltenen Gästen zum Quartier angewiesen war. Am folgenden Tage erging sich Schamyl mit den Seinigen im Woronow'schen Garten und ließ sich von der Menge nach Belieben besehen, schien auch selber das Wunder einer Stadt, das er schwerlich schon vorher gekannt, kennen lernen zu wollen. Er ist von ziemlich hohem Wuchs, breitschulterig, mager, hat eingefallene Augen, und sein Bart ist wohl gepflegt. Sein mit Nuzeln bedecktes Gesicht zeigt hohen Verstand; seine Bleichheit und ein düsteres Schmachten in den Jügen verrathen tiefen, gepreßten Kummer. Das dem bekannten Werderewski'schen Buche beigegebene Portrait ist ihm durchaus nicht ähnlich. Sein Sohn Kasi Mahoma sieht ihm wenig gleich — bis auf den Wuchs. Obgleich groß und wohlgebaut, ist sein pockennarbiges Gesicht mit den grauen Augen unter der rauhen Mähe durchaus nicht anziehend. Sein Blick deutet eher auf Schlaueit als auf Verstand.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 12. October. Der Moniteur bringt die Antwort, die der Kaiser auf eine Ansprache des Erbprinzen gab. Zu vorderst wird für die darin ausgedrückten Gefühle gedankt. Der Redner lasse im Namen der Kirche den Intentionen des Kaisers Gerechtigkeit widerfahren, ohne die Schwierigkeiten zu verkennen, die ihnen hemmend entgegenstehen. Es heiße die hohe Mission des Clerus vollkommen begreifen, indem man statt Beunruhigung zu verbreiten, das Vertrauen bestärke. Weiter heißt es: „Ich danke Ihnen dafür, daß Sie sich meiner Worte erinnern; denn ich lebe der festen Hoffnung, daß eine neue Aera des Ruhmes für die Kirche mit dem Tage beginnen wird, wo Jeder meine Ueberzeugung theilen wird, daß des Papstes zeitliche Gewalt nicht mit der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens im Gegensatz steht. Ich kann nicht auf Entwicklungen eingehen, welche die erste von Ihnen berührte Frage erheischen würde. Ich beschränke mich in Erinnerung zu bringen, daß die Regierung welche den Papst auf seinen Thron zurückführte, ihn nur solche Rathschläge vernehmen lassen wird, welche durch ehrfurchtsvolle und aufrichtige Ergebenheit bezüglich seiner Interessen eingefloßt sind. Diese Regierung ist nicht ohne Grund in Unruhe über den schwerlich fernem Tag (qui ne saurait être éloigné), an dem Rom von unseren Truppen geräumt werden wird. Denn Europa kann eine Besetzung, die bereits zehn Jahre währt, sich nicht auf unbestimmte Dauer erstrecken lassen. Und wenn sodann unsere Armee sich zurückzieht, was wird sie hinter sich lassen, die Anarchie, den Schrecken oder den Frieden? Das sind die Fragen, deren Bedeutung Niemanden entgeht. Glauben sie es wohl in der Epoche, in welcher wir leben, gilt es, um sie zu lösen, mit Ruhe nach der Wahrheit zu forschen, und die Vorsehung zu bitten, die Völker wie die Könige über den weisen Gebrauch ihrer Rechte, so wie über den Umfang ihrer Pflichten aufzuklären, statt an brennende Leidenschaften zu appelliren. Ich zweifle nicht, daß die Gebete Eurer Eminenz und des Clerus fortfahren werden, die Segnungen des Himmels auf das Kaiserreich, die Kaiserin, meinen Sohn und mich herabzuziehen.“  
Der Univers hat eine Verwarnung erhalten.  
Paris, 14. October. Der heutige „Constitutionnel“ dementirt das Gerücht, welches gestern circulierte, daß die Zeichnung des Friedensvertrages zu Zürich Verzögerungen erlitten habe; die Schuldentschädigungsfrage allein sei noch zu regeln übrig. Ueber die anderen Punkte seien die Mächte bereits übereingekommen; die Fertigung des Vertrages stehe bevor. Weitere neue Fragen, welche durch den Vertrag nicht erledigt worden sind, sollen einem Kongresse überantwortet werden, zu dessen Vereinigung bereits sämtliche Großmächte ihre Zustimmung erteilt hätten.  
Auch die „Correspondenz Havas“ dementirt obiges Gerücht, sowie noch zwei andere ebenso falsche von einem Zusammenstoße englischer und französischer Schiffe bei Tanger und einer unruhigen Bewegung in Rom.

Arad. Am 12. d. M. starb auf seiner Besizung in Simand der kaisert. Rath Baron Anton von Bányhidh in seinem 78. Lebensjahre. Von seiner Familie mit inniger Zärtlichkeit geliebt und verehrt, hat der Verbliebene auch in weitern Kreisen durch die Urbanität und Liebenswürdigkeit seines Umganges, so wie durch die Biederkeit seines Charakters überhaupt, sich zahlreiche Freunde und Verehrer erworben. In dem Dahingegangenen hat nicht allein der Adel unseres Comitates eines seiner sowohl durch Alter und Bildung, als durch Besitz hervorragendsten Mitglieder, sondern auch unsere Stadt einen ihrer treuesten Bürger verloren; denn wo es ein gemeinnütziges, wohlthätiges Institut in Arad zu gründen oder zu fördern galt, da fehlte der Name Bányhidh nie in der Liste derer, welche den ersten Anstoß dazu gegeben. So war er bis zu seinem Hinscheiden Präses der Arader Sparkasse und Präses des Arader Musik-Conservatoriums, welchen beiden Instituten er seine vollste Aufmerksamkeit widmete, und war außerdem thätiges Mitglied aller sonstigen Wohlthätigkeitsvereine. Die Nachricht von dem Tode dieses Mannes hat demnach in allen Kreisen unserer Stadt und deren Umgebung die innigste Theilnahme wach gerufen. — Segen seinem Andenken! Friede seiner Asche!  
— Die Vermehrung der Erziehungs- und Unterrichts-anstalten, welche aus von der h. Regierung in jeder Weise begünstigt wird, liefert stets den sprechendsten Beweis für den vor-schreitenden Culturzustand der Bevölkerung, in welcher sich das Bedürfniß einer solchen Vermehrung offenbart. Zweifelloß ist dies in unserer strebsamen Stadt der Fall, welche im Verlaufe einer verhältnißmäßig kurzen Zeit im Zweige des Schulwesens höchst erfreuliche Fortschritte gemacht, da außer der eingetretenen

Nr. ad 23. K. G. Bon befannt ge maarenbän Bergleibh... jene Herr... ihre Forb... aufgebord... tober L... genst ein... fe nicht e... ben und... mäs des... Mai 185... Die 31. Otto... Notars... gleibsta... Gläubiger... Verordnun... Nr. 2... f. 1... 8698 s... 1859... A... ság által... Mikalaka... 672 fra... d. u. k... Mikalaka... is el fog... C... (1370-1... A... f. évi se... számok... Gyula r... gróf Ha... s megbe... ennek 2... kézreze... pozsonyi... - 2140... szalmáj... lése ch... Szemlak... hó 29-i... ki - mir... mellett... C... 9214... 1859... A... Az a... rül közl... részere... 1461 tjt... háza és... szászor... nál nyit... is el fog... Arad (1313-... A... A... székelt... tember... tán a m... egyházi... ján hasz... é. OCTO... Bér... kai tiszt... reggeli... pénzell... gálandó... les alak... ezennel... Pécs... A... Amtes P... Grafes... reichlich... 3. Zahl... schaftlich... der 18... Domänen... haltenden... hintangeq... Pach... gesiemend... dem aber... nenden... eingetrag... Bürgerst... verleben... finden sa... Pécs... 840 s... 1859... A... rül f... tán ez... rint ne... tartozó... ház kö... u. m... szerző... zetni, ... szerint... korussá... magán

### Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. bis 14. October 1859.

	Mittwoch	Donnerst.	Freitag
Staatsanleihe	67.50	67.50	68.50
National-Anleihe	76.80	76.80	77.20
Metalliques zu 50/100 fl.	71.50	71.50	71.75
Metalliques zu 50/100 fl.	63.50	63.50	64.50
Darlehen mit Verlosung vom Jahre 1854	109.75	109.75	109.50
Grundentlastungs-Obligationen von Nieder-Oesterreich	92.00	92.50	92.50
u. Ungarn	72.25	72.25	72.00
u. Temeser-Banat, Croatien und Slavonien	71.00	70.50	70.50
u. Galizien	71.50	71.00	71.50
Siebenbürgen	69.50	69.50	69.00
Bank-Aktien pr. Stück	885.00	886.00	892.00
Credit-Aktien (ohne Dividende)	204.00	204.20	205.40
Gesamte-Aktien v. Nieder-Oesterreich	545.00	545.00	544.00
Aktien der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn (ohne Dividende)	182.00	182.00	183.00
Staats-Eisenbahn-Aktien	263.00	263.00	261.50
Aktien der Kaiser-Eisenbahn-Westbahn (abgetheilt)	170.75	170.50	169.50
u. Südnorddeutschen Verbindungs-Aktien	120.00	119.50	120.00
u. Rheinbahn	105.00	105.00	105.00
u. Kaiser Franz Josef Orientbahn	440.00	442.00	438.00
u. österreichische Denaadampfschiffahrt	87.00	87.50	87.00
Pfandbriefe der Nationalbank 100 fl. C.M.	84.00	84.00	83.75
für 100 fl. ö. W.	95.25	95.00	95.25

### Wechsel-Cours.

	103.75	103.75	103.75
Augsburg für 100 fl. Current	104.00	104.00	103.75
Frankfurt 100 fl. süddeutscher Währung	91.25	91.80	91.75
Leipzig 100 Mark-Bank	121.00	121.25	121.00
London 10 Pfund Sterling	48.00	48.15	48.10
Paris für 100 Franken	17.80	17.80	17.80
Bukarest für 100 walachische Piaster	5.76	5.75	5.75
Kaiserliche Münz-Dukaten pSt.agio	5.76	5.75	5.75
Kronen	16.65	16.65	16.65

### Wiener Körnerpreise vom 15. October.

Weizen 16,000 Megen Banater loco Raab 86 pfd. 4 fl. 70-75 fr. neue Waare. Banater loco Wieselburg 85 1/2 pfd. 4 fl. 25 fr. 86 pfd. 4 fl. 30-50 fr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 40 fr. neue Waare. Maroscher loco Wieselburg 86 pfd. 4 fl. 75 fr. Theißweizen loco Raab 85 1/2 pfd. 4 fl. Korn 1500 Megen loco Wien 80 pfd. 2 fl. 90 fr. 82 pfd. 3 fl. 5 fr. neue Waare. Korn Slo. watsch loco Wien 3 fl. 82 fr. neue Waare. Hafer 4000 Megen transito 47 pfd. 1 fl. 65 fr. 48 pfd. 1 fl. 70 fr. Gerste 4000 Megen. Slowakisch loco Wieselburg 71 pfd. 2 fl. 35 fr. neue Waare. Umsatz in Weizen 40,000 Megen.

### Verstorbene zu Arad.

**Jünger Stadt.**  
8. October. Zypelát Anton, Greislerstochter, r. l. 1 Jahr, Zehrfieber. — 9. October. Fizef Frau, Ammensohn, r. l. 9 Monat, Zahnen. — 10. October. Biaci Maria, Dienstmagd, r. l. 2 Monat, Zehrfieber. — Jettner Katharina, Tagelöhnerin, r. l. 24 Jahr, Wadenentzündung.  
**Bernhava.**  
7. October. Munkán Anton, Tagelöhner, gr. u. u. 95 Jahr, Altersschwäche. — 8. October. Sara Julia, Gismenmacherstochter, r. l. 4 Tag, Krämpfe. — Soke Eubwig, Ammensohn, r. l. 5 Wochen, unref. — Pötsy Gustav, Maurerstochter, r. l. 2 Jahr, Hirnentzündung. — Argelin Mikl., Tagelöhnerstochter, gr. u. u. 6 Tag, Schwäche. — Hammerstich Johann, Weinstettlerstochter, r. l. 8 Tag, Krämpfe. — 10. October. Ariska Florian, Tagelöhnerstochter, gr. u. u. 6 Monat, Galarstich. — 11. October. Ringar Ida, Tagelöhnerstochter, gr. u. u. 6 Tag, unref. — Jettner Franz, Tagelöhnerstochter, r. l. 5 Tag, Schwäche. — 12. October. Merisa Georg, Tagelöhnerstochter, gr. u. u. 1 Jahr, Angina. — Popovics Szabta, Tagelöhnerin, gr. u. u. 70 Jahr, Altersschwäche.  
**Scharfad.**  
9. October. János Ignaz, Nachwächterstochter, gr. u. u. 1 Jahr, Zahnen. — Konstantin Viktor, Wirtshausbesitzerstochter, gr. u. u. 8 Tag, unref. — Jodor Eva, Tagelöhnerstochter, r. l. 2 Jahr, Hirnentzündung. — 11. October. Borlókán József, Gismenmachermeister, gr. u. u. 65 Jahr, Lungenschwäche. — Nagy Teréz, Schifferstochter, gr. u. u. 2 Jahr, Diarrhöe.

### Gaja.

9. October. Popovics Szabta, Bauerstochter, gr. u. u. 1 1/2 Jahr, Wechselfieber.

### Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

(Eingefandt.) Das Pferde- und Viehfutter des amerikanischen Pferde-Physiologen Marey hat wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften bereits auf beiden Hemisphären die allgemeine Anerkennung gefunden; namentlich aber wird dieses vortreffliche Mittel in England von den intelligenten Defonomen und Pferdebesitzern häufig benutzt, da es nicht nur bei Pferden die Kräfte des äußeren Aussehens und die Arbeitskraft erhält und vermehrt, sondern auch in Folge seiner vielfältig erprobten Wirkungen mit ganz entschiedenem Fortschritte bei Schafen, Schweinen und Kündern angewendet werden kann, weil es bei allen genannten Thiergattungen die rasche Entwicklung des Fleisches, bei Kühen aber insbesondere die Milchsecretion außerordentlich befördert. Dieses amerikanische Pferdefutter, dessen Gebrauch in einem Monat das Aussehen und daher auch der Werth der Biere um 20-30 Prozent zu erhöhen im Stande ist, hatte aber bisher für unsere österreichischen Pferdebesitzer und Defonomen den wesentlichen Nachtheil, daß sein Preis viel zu hoch erdient, wobei im gegenwärtigen Augenblicke noch überdies die Valuta-Verhältnisse in Anschlag zu bracht werden müssen.

Jener Uebelstand fällt aber jetzt gänzlich weg, und der Ankauf dieses Hausmittels wird nun sehr bequem, seit dem es dem Herrn Kwisda, Kreis-Apotheker zu Kornburg, welcher für seine früheren gütigen Leistungen auf diesem Gebiete bereits von den Thierärzten-Vereinen zu Paris, Wien und München die ehrenvollen Anerkennungen erhielt, nach langen und gewissenhaften Verhandlungen ist, daß von Marey ererbene Pferde- und Viehfutter so genau darzustellen, daß zwischen seinem Erzeugnisse und dem Marey'schen Originale, nach dem amtlichen Gutachten der hiesigen kompetenten Autorität, sowohl in qualitativer als quantitativer Beziehung bei Zusammenziehung der Bestandtheile nicht der geringste Unterschied obwaltet. Bei der hiebei erteilten Billigkeit um mehr als die Hälfte dieses von Herrn Kwisda mit so entschiedenem Erfolge auf den inländischen Markt gebrachten Futterstoffes kann man daher mit Recht die Erwartung aussprechen, daß die wohlthätige Entdeckung des Amerikaners Marey, welcher die englische Viehzucht in neuerer Zeit so glänzende Resultate verband, auch bei uns immer mehr gewürdigt und bald eine große Verbreitung in den weitesten Kreisen finden werde. (1353-13)

immer die gute Meinung bestätigt, die für dieses Produkt vorherrschend ist. Für effektive Waare ist der Preis unverändert 52 1/2-53 Mr. Von **Libowitz** wurden mehrere kleinere Partien probenmäßige neue Waare für auswärtige Käufer mit 17 fl. 8. W. geschlossen.

In **Wein** ist fortwährend reges Geschäft, wozu der Umstand wesentlich beiträgt, daß sich in Folge der besonders in der oberen Gegend fast allgemein ungünstigen Fehlung, auch viele fremde Käufer bei uns eingefunden haben. Bei der Verschiedenheit der Qualitäten läßt sich jedoch eine feste Preisziffer schwer aufstellen und bemerken wir bloß im Allgemeinen, daß hiesige Portwäher, welche an Güte den vorjährigen weit nachstehen, mit 3 fl. 60 fr. bis 4 fl., neue Gebirgsweine mit 4 1/2-6 fl., alte Magharäder mit 9-10 fl., alte Vilagofer und die der benachbarten Gebirge mit 7-8 1/2 fl. gerne gekauft werden.

Witterung veränderlich, doch mehr heiter als regnerisch. **Wien**, 12. October. (Spiritus) Die Berichte aus den Produktions-Gegeuden lauten sowohl rüchlichlich des Ergebnisses der Kartoffel-Ernte, als auch hinsichtlich der Qualität der Kartoffel sehr verschieden. Im Ganzen wird eine gute Mittel-Ernte in Aussicht gestellt, welcher Umstand hinreicht, die Erzeuger zu bestimmen, daß sie einen Theil ihres Erzeugnisses, wie alljährlich im vorhin zu verbliebenen fuchen. Das in den letzten Tagen stärkere Ausgeh solcher Waare war auch die Ursache des Preisrückganges von 53 1/2 auf 51 1/2 für Schlußwaare pro November bis Jänner, ohne lebhaften Umsatz zu erzeugen. Aus prompter Lieferung war billiger zu lassen und wird heute im Laufe dieses Monats wieder auf 54 1/2 bis 54 1/2 gehandelt.

**Wien**, 10. October. Aus dem Wochenbericht der Filiale der Credit-Anstalt) Schlußwolle. Es scheint, daß auf den Inländer Faktisplätzen das Geschäft sich wesentlich gebessert hat, da seit unserem letzten Berichte von dieser Seite eine härtere Bedarf bemerkbar war. Unter den Käufern waren Brünn und Neudorf am meisten vertreten und für Italien und Sachien wurden mehrere Posten aus dem Markte genommen, und überhaupt der Verkehr in Welle diese letzte Woche sehr belebt. Das abgesetzte Quantum mag mindestens circa 5000 Ctr. betragen haben, wobei die Preise gegen den letzten Augustmarkt um 4-6 fl. per Ctr. höher gingen. Fürs Ausland finden wieder Zweidrittel mehr Beachtung und macht sich für diese Sorte in jüngster Zeit eine festere Stimmung geltend. — **Getreide**. Weizen in schöner Qualität war gefucht und leicht veräußert; an unsere gewöhnlichen Käufer wurden circa 15,000 Megen abgesetzt. Korn gegen vorige Woche weniger fester, indessen wurden auf Speculation doch einige 1000 Megen gekauft. Kukuruz fester gefragt und im Preise ansehend. Hafer bei geringerem Verkehr etwas billiger erlassen. — **Neuheiten** war auch die letzte Woche vernachlässigt, Preise unverändert. — **Mittel** nicht sehr befreit, ohne daß sich die Preise geändert hätten. Mehl noch immer flau. — **Ueber** die diesjährige Knoppern-Einmahlung hat man sich bezüglich der Qualität sehr gefucht, indem allgemein auf einen ziemlich reichlichen Ertrag gerechnet wurde. Die Qualität wäre im Ganzen bedeutend besser ausgefallen, wenn es vor und während der Einmahlung nicht anhaltend geregnet hätte. Lebhaftige Anfragen und Aufträge treffen fast täglich ein, indessen ist die Waare zum Export noch nicht geeignet, und wird sich das Geschäft erst im nächsten Novembermarkt feststellen. — **Wein**, fortwährend Begehrt und rascher Absatz; Preise unverändert.

### Wöchentliches.

**Concurrenz**. Ueber Edward Sauer, gew. Nürnbergerwaarenhändler in Wien bis 30. Dec. Hermann S. h. n. Knopfmachereifabrikant in Wien bis 9. Jan. 1860. Leopold Schläger, Spinner und Wollhändler in Fünfkirchen bis 30. Oct. Verlassenschaft des Carl S. a. u. l. Producentenbändler und dessen Octavia Maria in Graz bis 12. Nov. Victoria Pircher in Kleinboden bis 31. Oct. Cajpar Silbernagel in St. Michael bis 24. Oct. Josef Schöler, Baumwollwaarenerezeuger in Oberwittig bis 16. Nov. Ignaz Ruth, Wapphändler in Umberg bis 15. Nov. Leopold und Franziska Dreier in Feld, Weinbändler in Wien bis 30. Nov. Rudolf Weber, Kaufmann in Puchwitz bis 31. Dec. Carl S. h. l. Schuhmachermeister in Zaglav bis 20. Nov. August Horvath de St. György in Ofen bis 31. Dec. Josef S. h. l. in. Handelsmann in Pest bis 24. Dec. Anna Wolff, Kleiderhändlerin in Pest bis 30. Dec. Maximilian v. Dillmont, Pächter in Törzburg bis 26. Nov.

### Wochenmarktpreise v. 14. October 1859.

Namen der Verkaufsartikel.	Deut. Währung			
	fl.	kr.	fl.	kr.
<b>Wiener Metzen</b>				
Weizen	3	20	3	2
Halbfrucht	2	50	2	40
Korn	2	30	2	25
Gerste	1	45	1	42
Hafer	1	40	1	36
Kukuruz	2	20	—	—
Hirse Halbe	—	7	—	—
<b>Zentner</b>				
Mundmehl	8	—	—	—
Semmelmehl	6	30	—	—
Weißpohl	5	6	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—
Hu	1	75	—	—
Stroh	1	—	—	—
<b>Klafter</b>				
Buchen Holz	9	—	—	—
Eichen Holz	8	50	—	—

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien, vom 15. October 1859.

Staatsanleihe aus der National-Anleihe	77.80
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.10
Bank-Aktien pr. Stück	899.00
Credit-Aktien á 200 fl.	206.80
<b>Wechsel-Cours</b>	
Augsburg für 100 fl. südd. W.	103.80
London für 10 Pfund Sterling	120.75
K. k. Dukaten	5.74

Organisation der städt. Normalschule und Errichtung einer Unterrealschule, namentlich für den Unterricht der Kinder in dem zarten Alter von 2 bis 7 Jahren nun bereits die dritte Vorbereitungs- und Bewahranstalt ins Leben gerufen worden ist. Wir halten es für überflüssig, den wohlthätigen Einfluß, welchen diese Vorbereitungsanstalten auf die geistige und körperliche Entwicklung der Kinder üben, eines Weitern zu erörtern, da derselbe durch die Erfahrungen vieler Jahre bereits allgemein anerkannt ist, und derartige Institute sich allenthalben der regsten Frequenz erfreuen. — Die Anstalt, welche sich durch das unserm heutigen Blatte zu liegende, mit Klarheit und Verständniß abgefaßte Programm, anempfehlen dürfte, dürfte aber um so mehr auf eine lebhaftere Theilnahme zu rechnen haben, als dieselbe unter der unmittelbaren Leitung einer Frau steht, welche durch die zärtliche Sorgfalt, mit der sie die ihr anvertrauten Kleinen übermacht und durch eine sehr zweckmäßige Unterrichts-Methode schon befriedigende Proben ihrer Leistungen geboten hat, und weil es unlängbar ist, daß für Kinder in solchem Alter, namentlich aber für Mädchen, der weibliche Unterricht sich als der zweckmäßigste und erfolgreichste darstellt. Wir glauben demnach der Vorbereitungsanstalt der Frau G. u. l. a. i. a. Fülle v. welche sich noch außerdem in einem sehr geeigneten Locale, im Mittelpunkte der Stadt befindet, einen gedeihlichen Bestand in Aussicht stellen zu können. —

Vant einer uns beim Schluß des Blattes zugekommenen Mittheilung der löbl. Direction der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn tritt auf sämtlichen Theiß-Eisenbahn-Strecken vom 1. November l. J. eine neue Fahrordnung in Kraft. Zufolge dieser werden von dem vorgedachten Zeitpunkte an die jetzt verkehrenden Nachzüge sämtlich eingestellt und wird der Tages-Train, welcher bisher um 10 Uhr 40 Minuten von Arad abging, nun um 9 Uhr 15 Minuten früh von hier abgehen, in Pest und Wien aber zur selben Zeit wie bisher eintreffen. Die Abfahrtszeit von Wien und Pest nach Arad, Großwardein und Miskolcz bleibt unverändert. Unsere nächste Nummer wird die vollständige Fahrordnung enthalten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschlieung vom 8. October d. J. die Abfindung aller in Folge der Kriegsergebnisse einberufenen Reservemänner in die Heimat, dann die Entlassung jener Reservisten, welche ihrer Dienstverpflichtung entprochen haben, mit Abschied — endlich die Einreihung der Mannschaften in die Reserve, welche ihrer gesetzlichen Einienstpflicht Genüge geleistet hat, allergnädigst anzuordnen geruht. Durch diesen Allerhöchsten Gnadenact ist nun die während der Kriegsepoche sitzende Befreiung und Entlassung der Mannschaften vom Militärdienste gegen Ertrag der Tage, dann die Reengagirung der für das Jahr 1859 zu Stellvertretern angemeldeten Soldaten wieder gestattet.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Oberlehrer Elias Porges in Hofeneins, den provisorischen Schuldirektor Sigmund Kohn in Liptó-Stz. Miklós, den Hauptlehrer Cleofar Seligmann in Szegedin und den Hauptlehrer Joachim Guttmann in Fünfkirchen zu Lehrern an der in Fünfkirchen neubegründeten israelitischen Muster-Hauptschule; dann den Oberlehrer Salomon Götz, in Fünfkirchen zum Lehrer der israelitischen Muster-Hauptschule in Temesvar ernannt.

Se. kais. Hoh. Erzherzog Albrecht begibt sich, wie die „De. J.“ mittheilt, nach Warschau, um Se. Majestät den Kaiser Alexander im Namen Sr. k. k. Apostolischen Majestät zu begrüßen.

Das neue Gewerbegesetz soll nunmehr, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, abgeschlossen sein und unterliegt nur noch der Unterschrift des Kaisers. Dasselbe wird zwar das bisherige System wesentlich modifizieren, den radikalen Umsturz des Corporations-Wesens aber vermeiden. Die „Kreuzzeitung“ stimmt der Regierung bei, daß sie für den größten Theil der noch nicht zur Kultur-Entwicklung gelangten Bewohner des Staates mit dem Experiment vollster Gewerbefreiheit vorsichtig zurückhält. Die Meldung über den Abschluß des Gesetzes kann wahr sein, ob aber die von der „Kreuzzeitung“ der Nachricht hinzugefügten Bemerkungen richtig sind, möchten wir sehr bezweifeln, so meint die „Öst.-Deutsche Post.“

### Handelsberichte.

A. B. Arad, 15. October. Das Getreide- und Productengeschäft hat in der zweiten Wochenhälfte wieder an Lebhaftigkeit gewonnen, und waren die Umsätze in allen Gattungen Brodfrüchten und Kukuruz, sowohl effektiv als für Schluß sehr beträchtlich. Die Preise stellten sich in Folge reger Kauflust wieder auf den früheren Standpunkt und wurde für Korn, 4 fl. 50-60 fr., für Gerste 2 fl. 70-80 fr. und für gute Halbfrucht 4 fl. 80 fr. bis 5 fl. ö. W. per Kubel gerne bewilligt. Kukuruz, Schlußwaare, hat sich gegen unsere frühere Notirung namhaft gehoben und wurden im Laufe der letzten Tage mehrere ansehnliche Posten mit 3 fl. 40-60 fr. ö. W. per Kubel zur Speculation gekauft. — Der gefrige hiesige Wochenmarkt hatte eine ziemliche Zufuhr in allen Fruchtarten und wurde Weizen ung. Primawaare mit 6 fl. bis 6 fl. 30 fr., Korn, Gerste und Halbfrucht nahezu zu den obnotirten Preisen, Hafer mit 2 fl. 40 fr., alter Kukuruz mit 3 fl. 80 fr. bis 4 fl. theils für den Consum, theils zur Speculation rasch vergriffen.

Von Spiritus wurden in den letzten Tagen circa 30,000 Grad mit 49-49 1/2 fl. zur Lieferung in den Monaten November, Dezember, Jänner incl. Gebinde geschlossen, welcher Preis noch

### Amtliche Anzeigen.

#### Exitations-Kundmachung.

Zu Folge Verordnung einer löbl. k. k. Finanz-Bezirks-Direction ddt. 7. October l. J. 3. 17,679 werten am 24. October l. J. Vormittag 9 Uhr in der Arader k. k. Balkamt's-Auflage nachfolgende Objekte auf 6 nachdemst folgende Jahre d. i. vom 1. November 1859 bis Ende October 1865 im Wege der Exitation veräußert, und zwar:

	361470/1,660	30h
Die Glogogauer Waldböden Birnbaumstüdt mit	—	—
Der Mondorlofer Weidenauflag Schindler's Graben genannt	2	—
Die Holzabtriebs Waldböden der Abtheil. IX. Unterabtheilung 9	2	—
Der Gieserer Holzschlagabtrieb vom Jahre 1857/58 und 1858/59	19	—

**Zu Mondorlofer Revier.**  
**Zu Millowar Revier.**  
Der im Solymoser Forst befindliche Steinbruch in Harsiaz, Leul und Mihok.  
**Zu Kovasinger Revier.**  
Die Kladower Kalkbrandgerichte mit vorfindigen dazu gehörigen Kalköfen und Manipulations-Gebäude.  
Die diesfälligen Exitations-Bedingnisse werden am Tage der Exitation den Anwesenden vorgelesen, und können auch im Vorhinein hier beim Balkamt eingesehen werden. Pachtlustige wollen daher am besagten Tage und Ort mit den nöthigen Neugeld versehen, erscheinen.  
Arad am 12. October 1859.

K. k. Cameral-Balkamt.

#### Arverési hirdetés.

A pécskai es. kir. kincst. tiszartóság részéről ezennel közhírre tétetik, hogy a nagyköztetű bank-igazgatóságnak folyó hó 5-ről 8196. sz. a. kelt rendelete nyomán, kisorsolási tevékenységben létező uradalmi két száraz malom három egymást követő évköre nyilvános árverés útján hasznosbörbe hoztatni fog. Mely árverésnek határ ideje f. évi OCTOBER 18-ik napjára határozottatott.

Berleni kívánók a fentkített napra a pécskai es. kir. kincst. tiszartóság irodájába, a hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, ezennel illendően meghívotnak, egyszermind magukat 10% bánompénzzel, ugyan köllömben biztosítékul szolgálandó tehermentes vagyonaikról hiteles alakban készített oklevelekkel ellátni sziveskedjenek. Irásbeli ajánlatok szükséges kellekkel ellátva az árverés napjának előestéjéig az alulirt tiszartósághoz beemntesen beküldendők, későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni. Az árverés elmulatával utógiéret el nem fogadtatik. Az árverési feltételek az alulirt tiszartói hivatalnál megtekinthetők. Pécska, October 9-én 1859.

#### Kundmachung.

Von Seite des k. k. Cameral-Verwaltamtes zu Pécska wird hiemit kundgegeben, daß zufolge Erlasses einer hochlöblichen Direction der priv. österr. National-Bank vom 5. d. M. J. 8196 die in der Colonie Kis-Stratos befindlichen zwei herrschaftlichen Mühlen im Wege einer auf den 18. October l. J. in der Pécskar Domänen-Amts-kanzlei des Morgens 9 Uhr abzuhaltenden öffentlichen Versteigerung auf drei Jahre in Pacht gegeben werden. Pachtlustige werden auf den obbezeichneten Tag mit dem 10% Neugeld, außer dem auch mit der zur Sicherstellung der Herrschaft dienenden mittelst rechtskräftig über grundbücherlich eingetragene Realitäten lautenden Hypothek- oder Bürgschaftsurkunden zu leisten mögliche Caution versehen am obbestimmten Ort und Tage sich einfinden zu wollen. Schriftliche Offerte sind bis zum Vorabend der Exitation portofrei einzufenden, die hater eingehenden werden nicht berücksichtigt werden. Nach Schluß des Exitations-Aktes werden keine Nachbete angenommen. Die Exitations-Bedingnisse können bei dem gefertigten Domänenamte eingesehen werden. Pécska den 9. October 1859.

Das k. k. Domänen-Amt. (1845-22)

#### Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről közhírre tétetik, hogy Nuszabam Regina részére Adler Salamontól bíróságilag elrendelt és megbeszéltil különféle házi butorok és eszközök f. évi OCTOBER 21-én d. e. 9 órakor alperes lakán (szénpiacon) nyilvános árverés útján készpénz fizetés mellett el fognak adattni. Aradon September 17-én 1859.

Cs. k. vár. kik. bíróság. (1925-33)  
8748. sz. (1859-1859)  
**Arverési hirdetmény.**  
Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság által Rósa Pál é. Ferdinánd részére, Hermann Ferenc aradi lakostól lefoglalt ingóságok, u. m. schweizer és magyar tohenek elárvereltésére elrendeltetvén, az f. évi OCTOBER 21-én d. e. 10 órakor Aradon a végrehajtás szenevőnek pusztáján készpénz fizetés mellett a legtöbb igérőnek el fognak adattni, mi is ezennel közhírre tétetik. Aradon September 18-án 1859.

Hiezu eine Beilage.



(1362-1,3)

Kundmachung.

Von Seite des Arader k. k. Steueramtes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf Grund des Erlasses der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad vom 24. September 1859, 3. 16695/II. das zu Gunsten des hohen Militär-Merars kaiserliche Adam Jánosffy'sche Haus in der Vorstadt Perseova zu Arad, welches aus 3 Wohnzimmern, Kammer, Küche, Speis, Boden und kleinen Keller, dann Hof und Garten besteht, auf Grund der fürstlich neu vorgenommenen Schätzung an den Ausrufungspreis von 800 fl. öst. W. am 24. d. Mts. 10 Uhr Vormittag mit Vorbehalt der Genehmigung der hohen k. k. Finanz-Landes-Direktion im öffentlichen Auktionswege dem Verkauf ausgesetzt wird.

Arad den 13. Oktober 1859. Das k. k. Steueramt.

(1361-1,3)

Kundmachung.

Zufolge Erlasses der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad vom 24. September 1859, 3. 16695/II. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der zu Gunsten des hohen Militär-Merars kaiserliche Adam Jánosffy'sche Hof in der Vorstadt Perseova zu Arad, bestehend aus dem Wohnzimmern, Kammer, Küche, Speis, Boden und Hof, auf Grund der fürstlich neu vorgenommenen Schätzung an den Ausrufungspreis von 3200 fl. öst. W. am 24. d. Mts. 11 Uhr Vormittag mit Vorbehalt der Genehmigung der hohen k. k. Finanz-Landes-Direktion im öffentlichen Auktionswege dem Verkauf ausgesetzt wird.

Dieser Hof wird in neun Hausstellen parzellirt, erforderlichen Falls aber auch in einem Gemenge hintangegeben. Kaufsüchtige werden hiermit dem Besitze eingeladen, daß vor dem Beginn der Auktion der sechste Theil des Ausrufungspreises alsadium baar zu erlegen ist, und daß bei dem gefertigten Amte der Plan und die Verkaufsbedingungen zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Arad den 13. Oktober 1859. Das k. k. Steueramt.

1932sz.

1859

Hirdetmény.

Battonyai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság által Balta Miklós felperességi alatt, Lonovits Ignác, domboegyházi puszta lakos s birtokos ellen lefolyt 1350 ft. 76 kr. tölke s járulmányok fedezetére lezárólag 215 darab lizo sertés pájja 40 ft. a. é. hecsülve, domboegyházi puszta a helyszínen készpénz fizetés mellett folyó évi OCTOBER 26-ik napján délelőtt 10 órakor közzérvesen el fognak adni.

Mire is ezennel a tisztelt vevők meglátanak.

Battonyai October 6-án 1859.

Cs. k. szolgabírói hivatal mint bíróság.

4753

1859

Arverési hirdetés.

Illeték tartozás lerovási végett Szemlákon lefolyt 260 p. m. káposzta rezeze folyó évi OCTOBER 25-én ugyanott közzérvesen úján készpénz fizetés mellett az alulírott szolgabírói hivatal által el fog adni, vemiszárdékokozó tehát a feutérített napra ezennel meglátanak.

Aradon October 11-én 1859.

Cs. k. szolgabírói hivatal.

Kundmachung.

Wegen Einbringung von Gebührentrückständen gefändete 260 Meren Kohltrens werden durch das gefertigte k. k. Stuhlrichteram am 25. Oktober 1859 in Szemlak im öffentlichen Auktionswege gegen baare Bezahlung verkauft werden. Kaufsüchtige werden daher auf obbeschiedenen Tag hiermit eingeladen.

Arad den 11. Oktober 1859.

k. k. Stuhlrichteram.

Nr. 11232

1859.

Edict.

Vom k. k. Komitats-Gerichte zu Arad wird bekannt gemacht, daß es vorläufig von der mit Edict ddt. 29. August l. 3. 8971 kundgemachten Feilbietung der Arader Realität Nr. 505 sein Abkommen hat.

Arad am 26. September 1859.

k. k. Comitatsgericht.

6835

1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. városi kik. bíróság részéről ezennel közhírre tétetik, miszerint Bánes Marjoneza kérelmére, néhai Bánes Paraszkie hagyatékát képező Mikalákán 217 tjk. 208 sz. a. levő és 2000 pitra becsült ház és hozzá tartozó 6 láncaz kültelek f. évi october 30-án először, és szükség esettére november 30-án másodsor, mindenkor d. u. 3 órakor Mikalákán a helyszínen tartandó nyilvános árverésen el fog adni.

Ennek folytán mindazok kik habár külön értesítést nem kaptak is, magukat beiktatásnál fogva ezen ingatlanokra jelzáloggal bírónak vélik, felszólítanak hogy azt a jószág eladásáig a bíróságnál bejelenték, mert ellenkezéssel magoknak tulajdonítsák, ha a vétel ár felosztása az hírek nélkül történik, és abból a memóriára az kimerítették, ki fognak záratni.

Az árverési feltételek a bíróságnál, és Vajna Miklós ügyvéd urán megtekinthetők. Aradon september 12-án 1859.

Cs. k. v. kik. bíróság.

Nr. 11910.

Exitationis-Kundmachung.

Auf Anordnung des hohen k. k. Finanz-Ministeriums wird das der priv. öst. National-Bank zur Verwaltung und Veräußerung zugewiesene, zur Staatsherrschafft Meines gehörige im Arader Komitate gelegene Gut Mustesd-Keritsé, welches nachstehende Bestandtheile und swar:

- a) In Gebäude: Das herrschaftliche Wohnhaus samt Nebengebäude, das herrschaftliche Wirthshaus, zwei Badmühlen nämlich die obere und untere Badmühle.
b) An Grundstücken: Die Intravillan- und Gartengründe mit 3 Joch 300 00 Die Acker- und Weidengründe und swar: in der Livada pa Válya 25 200 in der Livada pa Koszta 41 383 An Wiesgründe in der Pusza Szaszkesztye 136 800 Badmühlen 1160 1127

Das Weidankrecht in Mustesd-Keritsé, dann das Recht der Jagd und Fischei enthält, im Wege der am 10. November 1859 im Amtsalale der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad

1. Als Auktionspreis wird der im administrativen Wege erhobene Werth von 20,000 fl. öst. W. festgesetzt.

2) Zum Ankaufe wird Jedermann zugelassen, der hierlands Realitäten zu kaufen berechtigt ist.

3) Wer für einen dritten einen Anbot machen will, hat seine rechtsförmlich für diesen Akt ausgefertigte oder notariell legitimirte Vollmacht beizubringen.

4) Vor Beginn der mündlichen Feilbietung hat jeder der sich daran betheiligen will, den sechsten Theil des Ausrufungspreises alsadium zu Händen der Versteigerungs-Kommission baar oder in öffentlichen auf Ueberbringer lautenden österreichischen Staatspapieren, welche letztere jedoch nur um 20/100 unter dem Wiener Tagescourse angenommen werden, zu erlegen, und die Feilbietungsbedingungen zum Beweise, das er sie kenne, und sich denselben unbedingt unterziehe, zu unterfertigen.

5. Es werden auch schriftliche Anbote (Offerte) von der Feilbietungs-Kommission bis zum Beginn der am 10. November 1859 abzuhaltenden mündlichen Verhandlung angenommen werden.

Die Offerte müssen mit 36 Kr. Stempelmarken und mit dem 100/100 Neugeld versehen sein, und nebst dem in Ziffern und mit Buchstaben bestimmt ausgeführten Anbote die Erklärung enthalten, daß der Offertent die Verkaufsbedingungen genau kenne, und sich denselben genau unterziehe.

Die weiteren Feilbietungs-Bedingnisse können bei der Direktion der priv. öst. National-Bank in Wien, bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad, dann bei dem Wiener Domänen-Amte in Pest, sowie bei dem k. k. Steuer-Amte in Putzin im Arader Komitate eingesehen werden.

Arad am 1. Oktober 1859.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

Minuendo-Offert-Verhandlung.

In Folge Erlasses der löblichen k. k. Finanz-Bezirks-Direktion vom 10. Oktober 1859, Nr. 17852 wird wegen Sicherstellung der Bezahlung des Brennöl für die Kolonialitäten der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion, des k. k. Steueramtes, der k. k. Sammlungs-Kassa und des k. k. Finanzwach-Commissariates, dann wegen Uebernahme der für dieselben Aemter und des k. k. Finanzwach-Sektions-Commandos, der k. k. Finanz-Profuturats-Expeditur und des k. k. Waldamtes erforderlichen Buchdruckerarbeiten für das Verwaltungsjahr 1860 die Minuendo-Offert-Verhandlung eingeleitet.

Zu derselben werden alle innerhalb des Territoriums der Stadt Arad wohnenden Handlungsleute und Buchdrucker zugelassen, und es haben die Exitanten auf das Brennöl dem Offerte ein Adium von zwanzig Gulden öst. W. und jene für die Buchdruckerarbeiten ein Adium von 30 fl. beizuschließen.

Daselbe wird den Exitationen bei allfälliger Zurückweisung ihres Anbothes zurückgestellt. Als Auktionspreis für das Brennöl wird pr. Fund der Betrag von 35 fr. öst. W., das ist dreißig fünf Kreuzer öst. Währung festgesetzt.

Die Dauer des Versteigerungsvertrages für beide Gegenstände ist vom 1. November 1859 bis letzten October 1860 bezüglich der Buchdruckerarbeiten wurde ein eigenes Verzeichniß über die Exitations-Bedingnisse herabgegeben, welches bei dem gefertigten Defononate erliegt und jeder Exitations-süchtige zu dessen Einsicht hiermit eingeladen wird.

Der Termin zur Ueberreichung der Offerte bei dem gefertigten k. k. Bezirks-Defononate wird bis auf den 26. October 1859 festgesetzt, und es können später einladende Anbothe nicht berücksichtigt werden.

Arad am 14. Oktober 1859.

Nr. 366. (1366-1,3) k. k. Bezirks-Defononat.

Nichtamtliche.

Auf der Landstraße gegen der Eisenbahn im Franz Schärfevener'schen Hause Nr. 12 ist ein

Wirthshoflokale

mit 3 Wohnzimmern, Küche, Speis, Boden und Keller, — dann separat ein gewölbtes Magazin im Hof — vom 1. November l. 3. oder auch das ganze Haus mit allen darin befindlichen Gelegenheiten in Miethe zu geben; das Nähere ist beim Hauseigentümer, Herrengasse Nr. 3 zu erfragen. (1354-1,2)

Gute Kost

wird sowohl in viertel, als auch in halben und ganzen Portionen aus dem Hause verabfolgt in der Herrengasse, Eichner'sches Haus Nr. 10. (1355-1,3)

Ein Wirth

wird für die Puszta Eötvöses aufgenommen. Nähere Auskunft beim herrschaftlichen Rentante in Neu-Arad. (1332-3,3)

Exitationis-Ankündigung.

Mittwoch, den 19. October. d. 3., Vormittag um 1/9 9 Uhr werden im Festungs-Kommando-Gebäude zu Arad folgende werthvolle Gegenstände licitando veräußert als:

- eine komplette Garnitur, verschiedene Spiegel, Chiffonnières Divans Tafel, Kaffee, Thee und Glas-Service mit Goldrand, sowie verschiedene Küchen-Einrichtungen, endlich auch Wagen, Zugeschirre, Sattel und Reitzeuge.

Haszonbéri hirdetés.

Arad város határában fekvő legjobb minőségű 197 láncaz szántó- s kaszáló földek nagyobb vagy kisebb részletekben kedvező feltételek mellett f. évi November 1-től egy vagy több évre Varjassy József ügyvéd mint tekintetes Ludig János meghatalmazottja által haszonbérbe adandók.

Pacht-Anzeige.

Im Arader Terrain liegende gutbestandene 197 Ketten Aecker und Wiesen, sind vom 1. November l. 3. auf ein oder mehrere Jahre in großen oder kleineren Parzellen unter guten Bedingungen zu verpachten.

Näheres bei Herrn Joseph v. Varjassy Abofat als Bevollmächtigter Sr. Wohlgeborenen des Herrn Johann v. Ludig. (1323-3,3)

Notariats Annonce.

Die am 1. August l. 3. eröffnete Kanzlei des k. k. öffentlichen Notars in Arad

Joseph v. Bausnern,

(in ordem Gerichts-rath in Arad) ist auf dem großen Plage neben dem Hotel zum weißen Kreuz im Szabó'schen Hause Nr. 11. — Geschäfte der Kanzlei sind: 1. Errichtung von Verträgen (oder Testamenten) oder Legalisirung von schon errichteten Verträgen. — Bei Verzögerung eines solchen Vertrages wird vom Gerichte ohne Proceß jedoch der Zahlungsbefehl erlassen gegen den Schuldner.

2. Beglaubigung von Unterschriften, Abschriften und allerlei Bürgerausweisen. — 3. Bekannmachung von gegenseitigen Erklärungen der Parteien, um ihre Rechte zu wahren (Aufforderung zur Erfüllung von Verbindlichkeiten, Aufhebung von Verträgen u. dgl.). — 4. Aufnahme von Bescheidensurtheilen. — 5. Verwahrung von Privaturkunden. — 6. Verfassung von Eingaben an alle öffentlichen Behörden. — 7. Vertretung der Parteien vor Behörden, dann vor Gericht in Grundbuchs-Verfahren, Straf- und Concursachen, ferner in mündlichen Streitfachen (als: Schuldscheitel-Sachen u. dgl.). — 8. Ertheilung von Rathschlägen in Rechtsfachen.

Die Gebühren sind im vorerwähnten Tarife in der Kanzlei ersichtlich. — Alle vom k. k. Notar gefertigten Urkunden sind öffentliche Urkunden und haben bei Gericht und überall volle Beweiskraft. Auch haften der k. k. Notar für die Richtigkeit und Gültigkeit aller seiner Acte und nach etwa verursachten Schäden mit seiner Caution und mit seinem Amte. — Jede Urkunde wird, nach den etwa verursachten oder deutlicher Sprache ausgefertigt.

Amstundten sind von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends. (11,12-984)

Kinderbewahr-Anstalt

des M. EISLER befindet sich gegenwärtig Herrngasse Nr. 38 im Gartenlokale des ehemaligen Gasthauses „zum großen Knödel.“ Die Aufnahme der Kinder erfolgt zu jeder Zeit und beträgt das im Vorhinein zu entrichtende Honorar monatlich 2 fl., welches bei Unbemittelten ermäßigt wird.

Dieselbst werden auch Kinder mit Mittagstoft versehen und bleiben den ganzen Tag unter ununterbrochener Aufsicht. (1364-1,2)

Jedes Loos gewinnt

bei der vom deutsch-patriotischen Verein für Oesterreich in Wien mit Bewilligung der hohen Behörde veranstalteten Wohlthätigkeits-Lotterie

und bitten wir diese Lotterie, deren ganzes Reinerträgniß für unseren Unterprüfungsfond der Invaliden, Witwen und Waisen der k. k. Armee bestimmt ist, nicht mit anderen Lotterien zu verwechseln.

Unsere Lotterie verdient mit vollem Rechte eine „Wohlthätigkeits-Lotterie“ genannt zu werden, weil der größere Theil der sehr reichhaltigen Gewinne durch freiwillige Geschenke gebildet wird, auch die sämtlichen Vereinsmitglieder ihre Thätigkeit dem Unternehmen unentgeltlich widmen.

Das deshalb bei unserer Wohlthätigkeits-Lotterie, woszu jedes Loos nur 50 Kreuzer kostet, und in allen Fällen

Jeder etwas gewinnen muß, aber die Vortheile für den Spieler ungleich größer sein müssen, als bei anderen Lotterien mit gleichem Einlage, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung.

Der genaue Spielplan kann beim besten Willen noch nicht gemacht werden, da viele und bedeutende Sendungen vom Auslande noch erwartet werden; so viel können wir aber heute schon versichern, daß der erste Treffer

mindestens einen Werth von 1000 fl. öst. W. erhalten wird, und sich an ihn viele bedeutende andere Treffer reihen werden, so daß, bei einer Anzahl von 200,000 Stück Loosen, wenigstens

10,000 Stück Haupttreffer, in einem Werthe von 50,000 Gulden öst. Währung vorzukommen dürften.

Von der Reichhaltigkeit derselben wird ein p. z. Publikum sich aber nächstens selbst überzeugen können, da sämtliche Gewinngegenstände öffentlich ausgestellt werden.

Loose à 50 Kreuzer sind zu haben: Bei sämtlichen Lotto-Kollektanten und Loos-Vertheilern in Wien, wie in den Provinzen, so wie in unseiner Geschäftslokale: Stadt, Strauchgasse Nr. 245, im gräflich Montenuovo-Palais.

Wiederverkäufer erhalten daselbst die übliche Provision. Der Vorstand

(1359-1) des deutsch-patriotischen Vereins für Oesterreich in Wien.

Moderateur-LAMPEN-OEL

aus der k. k. priv. Oel-Fabrik des Baron von Mandell ist zu den billigsten Fabrikspreisen zu haben bei

L. Brüll,

(1213-9) Hauptplatz nächst dem „König“-Kaffeehaus.

Echte Siebenbürger-MAIKER KOTZEN

und fowie auch Laufteppiche aus denselben Fabriken, die Elle von 45 fr. bis 2 fl. öst. Währ; ferner echtes, gepönnenes Rogghaar sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben in der Tuchhandlung der

Weiss & Hartmann

nächst dem „König“-Kaffeehaus in Arad. (1171-4,4)

In der Buchhandlung

H. Goldscheider in Arad

(Hauptplatz im Alfermann'schen Hause)

Schul-, Lehr- und Hilfsbücher

Ober-Gymnasien, Real- und Volksschulen,

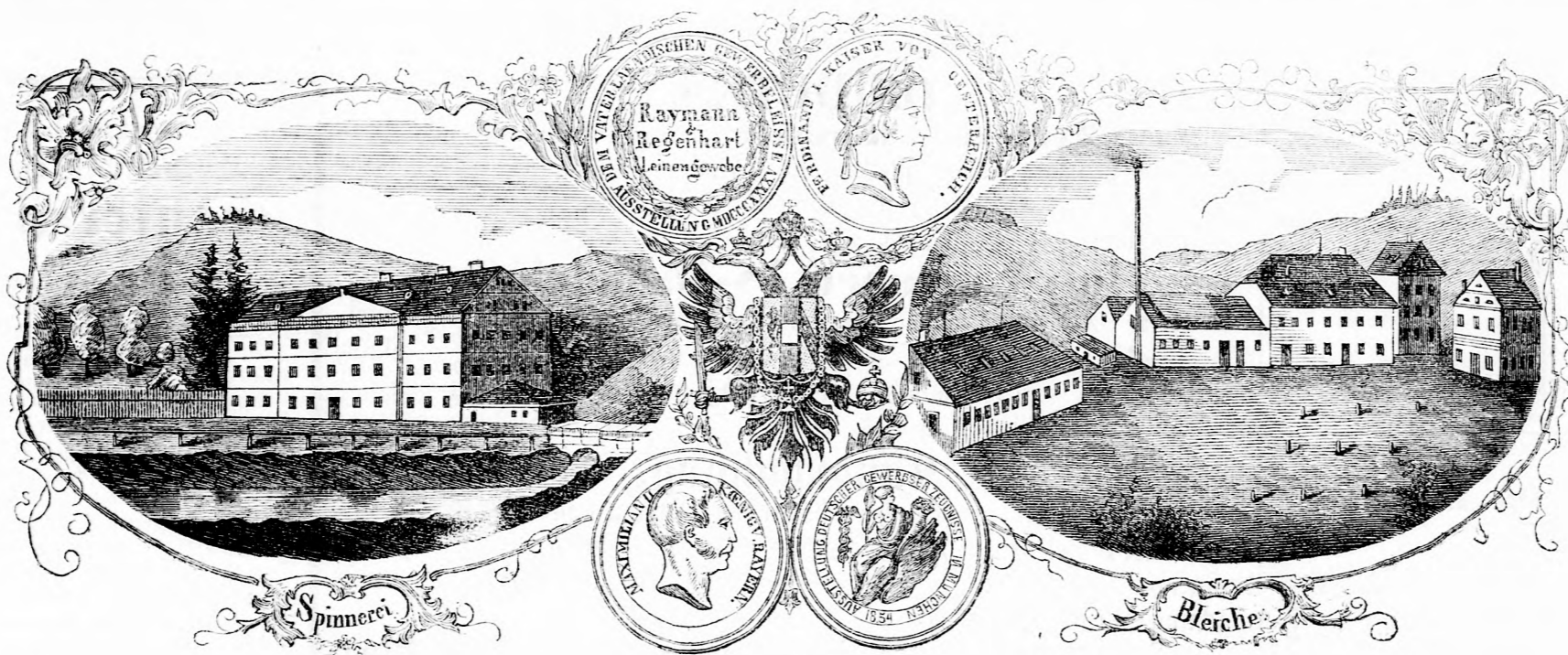
Lehranstalten jeder Art

vorräthig und zu den Verlagspreisen zu haben.

Amerikanische Patent-Wasch-Seife, deren vorzügliche Qualität alle bisher bekannten Wasch-Seifen-Sorten durch Güte und Ersparnis weit übertrifft, empfiehlt à 24 Neukr. pr. Pfd. (bei Abnahme von 25 Pfund um 10% billiger) die Specerei-Handlung des Sigmund Schwarz.

Ein Verrechnungswirth

wird für das Gast- und Caffeehaus in Világos vom 1. Jänner k. J. an aufzunehmen gesucht. Näheres bei dem Regalienpächter Josef Deutsch in Világos



k. k. priv. Freiwaldauer Leinen- und Tischzeug-Fabrik von Regenhart & Raymann.

Fabriks-Stempel.

Die Haupt-Fabriks-Niederlage

der k. k. priv. Freiwaldauer

Leinen- und Tischzeug-Fabrik

REGENHART & RAYMANN,

k. k. Hof-Tischzeug-Lieferanten, befindet sich für Arad bei

CH. WALLFISCH & SÖHNE,

wofelbst jederzeit ein vollständiges Lager aller Gattungen

Rumburger-, Irrländer-, Creas- und Weissgarn-Leinwände,

sowie auch

Garnituren, Tischtücher, Servietten, Handtücher

in Zwillich, Brillantin und Damast, von den ordinärsten bis zu den feinsten Sorten in allen Größen vorräthig ist.

Die Preis-Contante der Fabrik liegen in obiger Handlung auf, und wird daselbst zu

Original-Fabriks-Preisen

verkauft.

Außerdem empfehlen die Gefertigten ihr stets wohlfortirtes Waarenlager, besonders für Ausstattungen, eine große Auswahl von Sommer- und englischen Piqué, Wallis, Brillantin, Piqué- und Schnürl-Barchent, Battist-, Percail- und Mousselin, Vorhänge u. s. w.

Wir hoffen auf zahlreichen Zuspruch, da wir dem P. T. Publikum Gelegenheit bieten sich reelle, gute, reine Leinwaare zu Fabrikpreisen zu verschaffen.

Ch. Wallfisch & Söhne.

Der bekannte Tiroler Krautschneider

ist wieder mit einem neuen englischen Hobel hier eingetroffen und empfiehlt dem p. t. Publikum seine Dienste auf das Beste. Zu erfragen im Hotel zum „weißen Kreuz“ im Kellerwirthshause. (1365-1,3)

Vermiethungen

Im gräf. Nadasd'schen Hause am Hauptplatz, im 1. Stock, sind zwei hübsche Zimmer mit separatem Eingange vom 1. Mai zu beziehen. Näheres ertheilt Herr Rudolf Leopold junior. (1367-1,3)

Am Fischplatz im Hause Nr. 10 sind vom 1. November l. J. mehrere Wohnungen zu vermieten. Näheres ertheilt der Hauseigentümer Ignaz Leopold. (1363-1,3)

Im Heinrich Weiß'schen neubauten 1. Stock hohen Hause nächst der Korngasse, sind 2 schöne, gemalte Wohnungen mit aller Bequemlichkeit versehen, vom 1. November l. J. zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer im Klostergebäude. (1360-1,3)

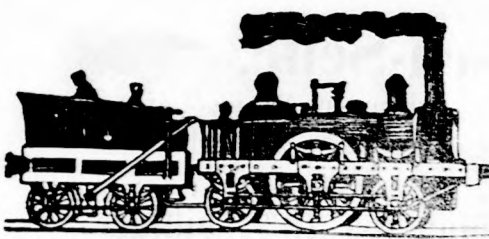
In der Raizengasse Nr. 1 sind zwei Quartiere jedes mit 2 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage vom 1. November l. J. zu vermieten. Ferner ist daselbst ein Keller auf circa 1000 Eimer, nebst großen Fässern stündlich zu überlassen. (1280-6)

Im Steinhübl'schen Hause, Schlangengasse Nr. 5 sind mehrere große und kleine Wohnungen vom 1. November l. J. zu vermieten. Näheres daselbst. (1202-9)

Das in der Schlangengasse sub Nr. 9 befindliche Haus bestehend aus 4 Zimmern, Waschküche, 1 Schüttboden, 1 Weinkeller nebst einem kleinen Handkeller und Stelung ist vom 1. November l. J. zu vermieten. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer am Kohlenplatz Nr. 6. (1207-9)

Im Kummelmann'schen Hause, am Hauptplatz ist ein Gastgewölbe sammt Nebenzimmer und Magazin vom 1. November l. J. zu vergeben; ferner ist in demselben Hause eine Hofwohnung im 1. Stock ebenfalls vom 1. November zu vermieten. Das Nähere im Hause bei der Hauseigentümerin. (1347-2,3)

Im Hause Nr. 1, auf dem Kronplatz sind 3 Gemölber, und ein Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, 2 Holzlagen, 3 Keller und Waschküche sammt Boden, vom 1. November l. J. zu vergeben. Näheres im Hause daselbst, im 1. Stock, beim Eigenthümer Johann Schor. (1283-3,3)



K. k. priv. Theiß-Eisenbahn

Kundmachung.

Vom 15. Juni angefangen verkehren die Züge auf der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn wie folgt:

Table with 4 columns: Station, Departure, Arrival, and Notes. It lists routes between Miskolcz, Grosswardein, Arad, Pest, and Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Fahrordnungen zu entnehmen.

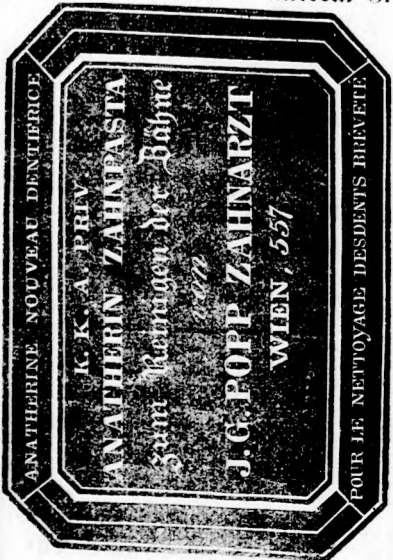
Die Direction.

Advertisement for 'Borddruckerei' (printing) and 'Stickereien & Weißnähen' (embroidery and sewing) by Leonore Löbl.

Anzeige und Warnung.

k. k. pr. Anatherin-Mundwasser,

Das von mir im Jahre 1850 zuerst in Handel gebrachte... welches sich in Oesterreich, Deutschland, England, Türkei und Schweiz das beste Renommée erworben...



Dem hohen Adel und P. T. Publikum zeige ich ergebenst an, daß das k. k. priv. Anatherin-Mundwasser...



- List of agents for Anatherin-Mundwasser in various cities: B.-Csaba, Déva, Gross-Kikinda, Gyula, Szegedin, Temesvár, Theresiopel.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und vorrätig in H. Goldscheiders Buchhandlung in Arad

Schema

der kaiserl. königl. österreichischen Armee nach dem Stande vom 1. September 1859,

Die aktiven Generale und Stabsoffiziere bis einschlußig der Majore, nach authentischen Quellen zusammengestellt

Dr. J. Sirtensfeld.

Preis 1 fl. 40 kr.

Die außergewöhnlichen Ereignisse haben auch außergewöhnliche Veränderungen in der Armee zur Folge gehabt; der letzterhandene Militär-Schematismus wäre Blatt für Blatt zu revidieren notwendig und selbst dann würde er an Richtigkeit und Deutlichkeit vieles vermissen lassen.

Wien den 24. September 1859.

C. Gerold & Sohn, Verlags-Buchhandlung.

HIRDETÉS.

Mután Ternova és Kurtakér községek határában lévő uradalmi földek haszonbérbe adtak, az „Arader Zeitung“ f. é. 81. számában foglalt árverési hirdetés ezennel visszavétetik.

Ellenben a t. ez. vállalkozók meghívataknak, hogy

folyo october 18-án délelött

Sikulan az urasági lakban tartandó haszonbéri árverésre 10% bánátpénzel ellátva megjelenni sziveskedjenek, mely alkalommal a sikulai határában lévő, s 2800 holdból álló Pipáji pusztá, kisebb vagy nagyobb részletekben a többet ígérőnek haszonbérbe adatni fog több évekre.

Kundmachung.

Nachdem die in dem herrschaftlichen Terrain von Ternova und Kurtakér gelegenen Felder bereits verpachtet sind, wird die hierauf bezügliche, in Nr. 81 l. 3. der „Arader Zeitung“ enthaltene Kundmachung zurückgezogen.

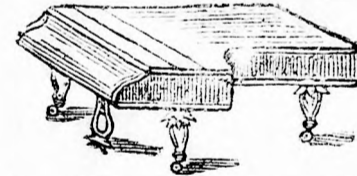
Dagegen wird die im Sikulaer Hötter gelegene Pusta Pipáj bestehend aus 2800 Joch in größeren und kleineren Parzellen getheilt, auf mehrere Jahre in einer am

18. Oktober l. 3. Vormittags

in der herrschaftlichen Wohnung zu Sikula abzuhaltenden Visitation in Pacht gegeben, wozu Pachtlustige mit einem 10% Reugelde versehen zu erscheinen eingeladen werden.

Zu vermieten.

In dem zur Junga'schen Kontursmasse gehörigen Hause, Kirchengasse Nr. 12, sind vom 1. November l. 3. zu vermieten: eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche, Speis, Stalling und Schuppen, ferner ein Keller auf circa 500 Eimer.



Bei Gefertigtem sind stets Wiener-Claviere bester Gattung à 340 fl. öst. Währ. und höher, sowie auch übertausende Claviere billig zu haben. Josef Krispin.

Advertisement for 'BRAUNTLER & SOHN' lamps, featuring an illustration of a lamp and text describing the product.

Advertisement for 'Schneebergs Kräuter-Allop' medicine, including text about its benefits and a list of agents.

Advertisement for '100 Stück Eisenbandsaß' (iron bands) by Martin Nivlinsky.

Advertisement for 'Holzverkauf am Stamm' (wood sale) by Martin Nivlinsky.

Advertisement for 'Stauend billig!' (cheap) by Bisztriczky & Prinner, featuring 'Deconomie-Fußboden-Glanz-Wichse'.